JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, SABADO 26 DE MAYO DE 1962 No. 1961

ZUR FRAGE DER EUTHANASIE

von *B. B. SAMUEL*

Das griechische Wort „Euthanasie' bedeutet Todeslinderung. Es ist bekannt, dass das braune Reich den Begriff Euthanasie zu Verbrechen missbraucht hat. Die hiermit im Zusammenhang stehenden Fragen sind durch die seinerzeitige Verhaftung des Prof. Heyde wieder auf die Tagesordnung gesetzt worden. Ohne Zweifel handelt es sich bei diesen Euthanasie-Morden, wenn man diesen widerspruchsvollen Begriff überhaupt benutzen darf, um eines der schwärzesten Kapitel einer düsteren Zeit.

Wenn man sich ein sicheres Urteil erlauben will, was unter dem Begriff der Euthanasie verstanden wird, so muss man auf Definitionen zurückgreifen, die nicht aus der Nazizeit oder der späteren Epoche stammen. Denn damals versuchte man diesen Begriff zu politischen Zwecken umzubiegen. Die Nazis hatten keine Skrupel. Geschichte und feste Vorstellungen ins Gegenteil zu verzerren, um sie für ihre Zwecke brauchbar zu machen. So stossen wir auf folgende Erklärung aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg: „Euthanasie ist dasjenige Verfahren, durch welches der Arzt den als unvermeidlich erkannten Tod für den Sterbenden möglichst leicht und schmerzlos zu machen sucht. Dieses Verfahren besteht in schmerzstillenden Mitteln, Fernhaltung äusserer Störungen, Ruhe, Einflössung von Getränken und in einer zweckmässigen Lagerung des Kranken." Zum Abschluss wird hinzugefügt, man solle bei dem scharfen Gehör eines Sterbenden hinsichtlich aller Aeusserungen die rechte Vorsicht walten lassen. Das kann jeder nachlesen: Brockhaus, Jubiläumsausgabe 1908, Band 6 Seite 321. —

Nur 25 Jahre später ist Euthanasie keine Todeslinderung mehr. Der Arzt soll nicht darum bemüht sein, einem Sterbenden Linderung zu verschaffen, sondern einen Todgeweihten zu liquidieren. Aus der Euthanasie, aus der Todeslinderung für **einen** Kranken, wird ein „Euthanasie - Programm", dessen Aufgabe die Tötung von Geisteskranken oder sonst unheilbar erkrankten Personen ist. Das Wort oder der teuflische Begriff „Euthanasie-Programm" ist in Wirklichkeit ein Widersprch in sich selbst. Ein solches Euthanasie-**Programm** kann es garnicht geben. Was die Nazis meinten, ist nur der heimliche Tod, der bestimmten Personenkreisen „geschenkt" werden sollte. Sie haben auch den Juden nicht gesagt, dass sie ermordet werden, als man sie in die Gaskammern führte. Und das nannten sie „Euthanasie".

Von diesem Mordprogramm ist heute allenthalben die Rede, denn die Verhaftung des früheren „Euthanasie-Professors' Heyde und die gegen ihn gerichtete Anklage wird noch einmal den ganzen Fragenkomplex zur Diskussion stellen und die Oeffentlichkeit in der Bundesrepublik beschäftigen. Bedeutende Nervenärzte publizieren lange Ausführungen, um die Unhaltbarkeit der angeblich wissenschaftlichen Behauptungen der einstigen Nazigrössen zu widerlegen. „Vernichtung lebensunwerten Lebens" nannten die Nazis diese Mordaktion, hinter der sich die brutale Gesinnung des primitiven Faustrechtes verbarg. Damit die Nazis mehr zu essen hatten, vernichteten sie die Geisteskranken oder diejenigen, die sie dazu erklärten.

Friedrich Karl Kühne hat nachgewiesen, dass mit grösster Wahrscheinlichkeit die überwiegende Anzahl der Ermordeten garnicht hoffnungslos erkrankt waren, sondern in längerer oder — meist — kürzerer Zeit mit einer Besserung hätten rechnen können. Aber die nazistischen Tyrannen wollten die Lebensmittelkarten sparen, die Heime in Lazarette umwandeln und das Betreuungspersonal an die Front schicken. Das war eine der Seiten des Euthanasie-Programms.

Sicher ist auch nach der heutigen Meinung der Wissenschaft Euthanasie niemals mit der Vernichtung „lebensunwerten Lebens" gleichzusetzen. Gewiss ist von hier zur Willkür nur ein Schritt. Das aber war einer der Grundzüge der nationalsozialistischen Herrschaft, da es letztlich keine festen Normen des Rechts mehr gab. Es wird berichtet, dass es in einem berliner Krankenhaus damals verboten war, Kranke über 65 Jahren aufzunehmen. Kranke — nicht etwa Geisteskranke. In diesem Krankenhaus war es üblich, wie aus einer deutschen Quelle entnommen werden kann, dass ‚aussichtslose' Kranke innerhalb von drei Tagen tot waren...

Man hat sich nirgends die Mühe gegeben, bei Geisteskranken lange Untersuchungen über Charakter und vermeintliche Dauer der Krankheit anzustellen.

Im Nürnberger Aerzteprozess wurde die Zahl der getöteten Geisteskranken von Prof. Dr. Karl Brandt, General der Waffen SS, Reichskommissar für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, auf 60.000 angegeben. Wie ein deutsches Gericht später feststellte, müssten es über 100.000 gewesen sein. Aber auch diese Ziffer dürfte in Wirklichkeit höher liegen. Das Leben von 100.000 Menschen, von denen die Nazis behaupteten, sie seien geisteskrank gewesen und deren Leben sei nicht lebenswert, wurde mit Hilfe von Aerzten, Doktoren und Professoren, ausgelöscht. Und dann hatten sie noch die Unverfrorenheit, dieses Spezial-Mordsystem unter der Rubrik „Euthanasie" laufen zu lassen.

Dass die Nazis sich nicht die Mühe nahmen, jeden einzelnen Fall einer genauen Betrachtung und Untersuchung zu unterziehen, steht fest. Heyde und andere brachten es auf 100 Gutachten am Tag. Das bedeutet mit anderen Worten, dass er einhundert Todesurteile pro Tag aufgrund seiner „fachärztlichen Untersuchung" abgab! — Man kann sich bei der Lektüre solcher Statistiken nicht wundern, dass auch heute noch Verfolgte des Naziregimes deutsche Aerzte als Gutachter in ihren Angelegenheiten ablehnen, und mit Recht. Das Misstrauen ist zu gross, das durch die damalige Bereitschaft der deutschen Aerzte, sich in den Dienst Hitlers und seiner Ausrottungsfeldzüge zu stellen, entstanden ist. Selbst ihre eigenen ‚Volksgenossen' haben die Nazi-Aerzte nicht geschont, wenn es galt, die Wissenschaft an den Führer zu verraten und zu verkaufen.

Aber wir wollen uns nicht in allgemeinen Betrachtungen verlieren, so berechtigt diese auch sein mögen. Nach den Feststellungen deutscher Aerzte wären mindestens 25 Prozent der Getöteten heute gesund. Vielleicht wäre der Prozentsatz auch noch grösser gewesen.

Bald wird Heyde vor seinen Richtern stehen. Mit grosser Spannung erwarten wir diesen Prozess. Hier handelt es sich nicht um einen der vielen ungebildeten und unerzogenen KZ-Schinder, der tat, was man ihm befahl. Hier steht einer der intellektuellen Totengräber der europäischen Zivilisation vor Gericht. Wird Heyde auch jetzt noch Verständnis oder gar Mitwisser und Mittäter finden, die ihn so lange Jahre gedeckt hatten, so dass er unter falschem Namen erfolgreich untertauchen und weiterhin staatliche Bezüge erhalten konnte? Oder werden die Richter begreifen, dass in diesem Prozess mehr als das armselige Leben eines intellektuellen Mörders zur Diskussion steht, dass es um die Wissenschaft und um die ärztiche Kunst geht, die von Erscheinungen wie Brandt und Heyde geschändet worden sind.

Immer dasselbe, aber gefaehrlich

Dr. W.: — Dem antisemitischen Treiben gewisser Elemente in der Bundeshauptstadt und den Provinzen wird von jüdischer Seite, abgesehen von den zentralen Instanzen, kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Dies ist ebenso erstaunlich wie leichtfertig. Trotz der von allen und nicht nur von den deutschen Juden gemachten Erfahrungen werden die wüsten Hetzreden jugendlicher „Politiker' kaum beachtet. Nur wenn einmal die Folgen solcher Reden auf den Strassen sichtbar werden, wenn beleidigende Spruchbänder an Häuserwänden erscheinen oder Bomben gegen Synagogen oder Gemeindehäuser geschleudert werden, wenn man jüdische Kinder vor den Schulen tätlich angreift, dann wird es unruhiger in unseren Reihen.

Auffallend ist, dass die Polizei nicht oder selten eingreift. Die Hüterin der öffentlichen Ordnung bleibt tatenlos, wenn diese Ordnung gestört wird. Wie ist es möglich, dass in einem freien, demokratischen Land, das soeben die Versuche der Diktatur abgewiesen hat, Bürger ihrer Religion oder ihrer Rasse wegen verfolgt werden? Das verstösst doch gegen den ersten Grundsatz aller amerikanischen Vorstellungen. Schon in der nordamerikanischen Unabhängigkeitserklärung, dem ersten Dokument der freien Welt, heisst es: „Kein Mensch darf wegen religiöser Ueberzeugungen seiner Bürgerrechte beraubt oder Verfolgungen ausgesetzt werden."

Argentinien war immer und mit Recht stolz darauf, jede Unterscheidung zwischen Rassen, Religionen und Völkern abzulehnen. Der Grundsatz der Gleichheit und der Freiheit wurde mit Energie und Entschlossenheit hochgehalten. Wenn aber 20 oder 25 Jahre alte Volksredner auf offener Strasse brüllen können „Juden an den Galgen" und andere, ähnliche Drohungen ausstossen, dann dürfte solches Vorgehen wohl schwerlich mit der Freiheit und der Gleichheit für alle Bürger in Einklang gebracht werden.

„Hier versuchen, so sagte einer der Redner, die schmutzigen Juden der Strasse Libertad und aus Villa Crespo zu regieren, die selbst oder deren Väter aus den verseuchten Ghetti aus Warschau, London oder Paris gekommen sind..." Wie arm ist doch die nazistisch-antisemitische Melodie. Das haben wir doch schon einmal gehört, ohne jede Variante, nur dass anstelle dieser Strassen andere Namen gestanden haben, die Dragoner und die Grenadier Strasse..

Bleibt nur die Frage zu klären, welche Kräfte hinter dieser Jugend stehen, die auf die Strasse geschickt wurde.

WIE ICH ES SEHE

GEBT IHNEN GLEICHE RECHTE

von *JEHUDA GOTTHEIMER*

I.

Die Lage

Mit einer an Monotonie grenzenden Beharrlichkeit fordert Dr. Nachum Goldmann, Präsident der Zionistischen Organisation und des Jüdischen Weltkongresses, von der sowjetischen Führung, sie solle den Juden Russlands die vollen Bürgerrechte gewähren. Weit davon, Privilegien für die russischen Juden zu erbitten, verlangt Goldmann im Namen des ganzen jüdischen Volkes, man solle den Juden in der Sowjetunion dieselben Rechte einräumen, die allen anderen — nichtjüdischen — Bürgern des Landes zustehen.

Die Politik der kommunistischen Behörden war immer von dem Grundsatz bestimmt, keine Gruppenbildungen zuzulassen. Dessen ungeachtet haben die ethnischen Minderheiten ein Minoritätenstatut. Die Juden haben es nicht. In einem begrenzten Umfang wird auch die Tätigkeit der Religionsgemeinschaften toleriert. Die jüdische Religions-Gemeinschaft ist in der Enthaltung ihrer religiösen und kultischen Aktivitäten behindert. Jüdische Zeitungen können nicht erscheinen. Jüdische Verlagsanstalten dürfen nicht bestehen. Den Juden wurde es in diesem Jahr wiederum untersagt, Mazzot zu backen und damit ein religiöses Gebot zu erfüllen.

Darüber hinaus waren die Juden unter kommunistischer Herrschaft schweren Verfolgungen ausgesetzt. Eine grosse Gruppe jüdischer Schriftsteller ist in der stalinschen Aera hingerichtet worden. Jüdische Aerzte, die bis dahin als grosse Autoritäten hohes Ansehen genossen, wurden, nur weil sie Juden waren, staatsfeindlicher Betätigung angeklagt. Nur der Tod Stalins rettete sie vor dem Galgen und ermöglichte ihre Rehabilitierung. Ohne Zweifel ist die Lage der Juden im allgemeinen unter Krutschew verbessert worden, aber sie ist noch längst nicht normalisiert.

Während die hermetische Abriegelung der Staaten unter kommunistischer Herrschaft durch Krutschew allmählich ein wenig aufgelokkert wurde, ist es den Reisenden in der Sowjetunion nicht möglich, sich hinreichend über die Lage der Juden zu informieren. Die Gefahr für alle, die etwa Kontakt mit einem Juden aus dem Ausland aufnehmen, der nach Russland kommt, verhindert praktisch jede ausreichende Information. Bei einer früheren Gelegenheit beteuerte Krutschew, er sei kein Antisemit. Russische Diplomaten wiederholen bei jeder Gelegenheit, dass es keinen Antisemitismus gäbe. Aus welchen Gründen bestehen dann die Restriktionen gegen die Juden, aus welchen Gründen werden die Juden an der Ausübung ihrer Religion behindert, aus welchen Gründen wird das jüdische Leben unterdrückt? Dass dies wirklich der Fall ist, hieran können leider keine Zweifel gehegt werden.

II.

Der kalte Krieg

Der rücksichtslose „Kalte Krieg", der seit Jahren zwischen Ost und West geführt wird, belastet das Problem der russischen Juden, die in Wahrheit mit diesem kalten Krieg ebensowenig zu tun haben wie das jüdische Volk. Für die russischen Juden gibt es keine Alternative zwischen den beiden Fronten, denn sie gehören eindeutig zur Sowjetunion. Das jüdische Volk als solches besteht aus Gemeinschaften, die geographisch im Westen wie im Osten liegen. Innerhalb dieses Volkes kann die Fragestellung Ost und West nicht bestehen.

Aus diesem Grunde muss man sich davor hüten, die jüdische Frage mit der Existenz des kalten Krieges zu vermischen. Wenn der Jüdische Weltkongress von der Sowjetunion für die dortige jüdische Gemeinschaft die gleichen Rechte verlangt, die alle sowjetischen Untertanen geniessen, so darf man hierin niemals eine Stellungnahme gegen die russische Regierung oder gegen die östliche Welt erblicken, sondern einen Versuch, die Menschenrechte einer Minorität in einem Staatsverband zu sichern, ganz unabhängig davon, ob dieses Land nun zum Osten oder zum Westen gehört. Es ist nicht ausgeschlossen, dass gewisse Regierungen die jüdische Frage zum Vorwand einer anti-östlichen Propaganda machen. Hiermit aber hat weder das jüdische Volk noch seine zuständigen Instanzen etwas zu tun.

Gerade weil es innerhalb des jüdischen Volkes Gemeinschaften auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs gibt, kann in eine Debatte über die Berechtigung des einen oder anderen Programmes der sich feindlich gegenüber stehenden Blöcke in unserem Kreise nicht eingetreten werden. Deswegen haben auch alle Meinungen einen legitimen Raum, ein Recht gehört zu werden. Wie dem auch immer sei, die Frage der Gleichberechtigung der russischen Juden ist keine Forderung, die etwa vom Westen im Rahmen seines kalten Krieges gegen den Osten erhoben wird, sondern ein Verlangen an die russische Regierung, einem Teil unseres Volkes, nämlich demjenigen, das in der Sowjetunion lebt, die gleichen Rechte einzuräumen, die alle anderen selbstverständlich geniessen. In irgendwelche internen Ost- und West-Debatten wird sich das jüdische Volk als Gesamtheit nicht hineinziehen lassen.

Im übrigen vertreten sowohl Ost wie West den Gedanken der Freiheit des Individuums wie die Idee der Gleichheit aller Menschen. Wenn der Jüdische Weltkongress von der russischen Regierung die bürgerliche Gleichberechtigung der Juden wie der jüdischen Gemeinschaft in Russland verlangt, so vertritt er damit ein Prinzip, für das nach ihren eigenen Erklärungen Ost wie West in gleicher Weise plädieren. Aus diesem Grunde hat mit vollem Recht Nachum Goldmann darauf hingewiesen, dass das Verlangen der Juden um gleiche Behandlung ihrer Brüder im Sowjetreich nichts mit der allgemeinen antisowjetischen Propaganda zu tun habe.

(Schluss auf Seite 2)

Araber wollen nicht nachgeben

Jerusalem. — Alle Vorschläge zur Entspannung des Problems der palästinensischen Flüchtlinge, die Dr. Joseph Johnson, der Sonderbeauftragte der UN-Schlichtungskommission für Palästina, während seiner kürzlichen Mittelostreise gemacht hat, sind von den arabischen Ländern abgelehnt worden, wie die Jewish Telegraphic Agency aus sicherer Quelle in Erfahrung bringen konnte.

Gutinformierte Persönlichkeiten äusserten, Dr. Johnson sei auf einen „unüberwindlichen Widerstand" gestossen, der es ihm unmöglich machte, einen Ausweg aus der gegenwärtigen Sackgasse zu finden.

Es heisst, dass Dr. Johnson die Absicht hegt, im Monat August erneut seine Versuche fortzusetzen. — (ITA)

GEBT IHNEN GLEICHE RECHTE

(Schluss von Seite 1)

wie sie üblicherweise im Westen gegen den Osten lanziert wird.

Moskau ist daran interessiert, mit diesem Hinweis, das Verlangen des Jüdischen Weltkongresses sei nur ein Teil der bekannten sowjetfeindlichen Propaganda, wie sie im Westen betrieben werde, die Forderung auf Gleichberechtigung abzudrehen. Mit einer Handbewegung ist damit diese Frage für den Kreml erledigt: Es handle sich um feindliche Propaganda. Eine weitere Erklärung wird meistens nicht gegeben. Die Lage der russischen Juden bleibt die gleiche, wie sie vordem gewesen ist.

III.

Ein Dichter

In der Reihe der jungen Dichter unserer Zeit nimmt der Russe Eugen Ewtuschenko (auch Jewtuschenko geschrieben) einen besonderen Platz ein. Er ist nicht nur ein neuer Mann, sondern vertritt ganz offensichtlich auch eine eigene Linie. Aus seinem Werk spricht ein Suchen nach Menschen, nach Gedanken, nach neuen Wegen. Aber dadurch allein hat Ewtuschenko noch nicht die Aufmerksamkeit in seinem Vaterlande und in der übrigen Welt hervorgerufen. Im September des letzten Jahres veröffentlichte der Dichter in einer Moskauer Literatur-Zeitung ein Gedicht unter dem Titel „Baby-Yar", „Die Schlucht der guten Frauen". Dieses Gedicht berührt unmittelbar ein Thema, das auch ein eminent jüdisches ist: denn Baby Yar ist der Name eines Tales in der Nähe von Kiew, wo die Deutschen im September 1941 siebzigtausend Juden, Männer, Frauen, Kinder ermordet haben.

Ilja Ehrenburg, bekanntlich ein sowjetischer Parade-Schreiber, hatte vor einigen Jahren eine Pilgerfahrt dorthin unternommen, worüber er in seinen Memoiren berichtete, wo es heisst: „Ich hatte keinen Verwandten unter denen, die dort umgekommen sind. Aber nirgends und niemals fühlte ich mich so beängstigt, so verwaist, wie im Sand von Baby-Yar." Nun gibt es dort keinen Grabstein und kein Monument, das von den Massakern kündet, die zu den schrecklichsten gehören, die von den Nazis während des zweiten Weltkrieges begangen worden sind. Die Juden der Ukraine waren nicht die einzigsten, wie uns berichtet wird, die sich über diesen Mangel an Respekt gegenüber ihren Toten beklagten. (Vergleiche hierüber auch den ausgezeichneten Artikel in den „Frankfurter Heften", Heft 2, 1962). —

Die Behörden von Kiew haben im Jahre 1959 ein Projekt verfolgt, das Terrain von Baby-Yar zu nivellieren, um einen Volkspark und ein Stadium an dieser Stelle zu errichten. Hierge gen polemisierte und protestierte Viktor Nekrassow in einer Literatur - Zeitung: „Wie konnte man, so schrieb er, daran denken, diese dreissig Meter tiefe Schlucht aufzuschütten, um auf dem Schauplatz jener unermesslichen Tragödie eine Stätte des Vergnügens und der Erholung zu schaffen Man darf das nicht dulden. Wenn ein Mensch stirbt, dann beerdigt man ihn mit Anstand und errichtet ihm einen Grabstein." —

Aber die damals ermordeten Juden haben keinen Grabstein. „Keine Stele über Baby-Yar, nur einen Steilhang statt jedem Grabstein", so beginnt Ewtuschenko sein Gedicht.

Was eine Bestürzung oder Ablehnung des Gedichtes Baby-Yar hervorrief, bleibt eigentlich unverständlich. Der Nichtjude Ewtuschenko verurteilt den Massenmord, die Verfolgungen, den Hass, aber er wendet sich auch gegen den Gleichmut der Heutigen, die Baby-Yar vergessen wollen. Er ruft empört gegen die Antisemiten: „Aber die Antisemiten hassen mich mit sturer Wut. — Als ob ich ein Jude wäre, und darum bin ich ein wahrer Russe." —

Ewtuschenkos Gedicht ist nicht in seiner ursprünglichen Fassung erschienen; die Stellen sind gestrichen worden, die sich gegen das Ueberleben des Antisemitismus richten. Die Kritiker Ewtuschenkos werfen ihm vor, dass ihm beim Anblick von Baby-Yar nur das Thema des Antisemitismus eingefallen sei, das er seinem Gedicht zugrunde gelegt hat. Obwohl in Baby-Yar nur Juden ermordet wurden, so hätte der Dichter nach der Ansicht seiner Kritiker zugleich der übrigen Opfer des Nazismus gedenken müssen...

IV.

Eine Erklaerung

Der Dichter Ewtuschenko befindet sich auf einer Reise durch westliche Länder. Er war in New York, wo er von einer Televisions-Gesellschaft interwiewt wurde Er sprach über sein Gedicht Baby-Yar, das zu unberechtigten Interpretationen und Schlussfolgerungen geführt habe. Man habe seinem Gedicht im Westen einen anderen Sinn und andere Absichten unterstellt als diejenigen, die ihn bewegten, als er diese Verse schrieb. Es sei ein Kuriosum, dass sowjetische Dogmatiker die gleichen Auffassungen über ihn und sein Epos vertreten hätten.

Ewtuschenko, der die Existenz solcher sowjetischer Dogmatiker bedauerte, spricht hierbei von einem „Kuriosum". Vielleicht ist es aber kein Zufall, dass dieses Gedicht von diesen, nach aussen hin so verschiedenen Kreisen in gleicher Weise kommentiert worden ist?

In keinem Fall sei es die Absicht des Dichters gewesen, das russische Volk wegen einer oder seiner antisemitischen Haltung anzuklagen. Denn das russische Volk sei nicht antisemitisch, so rief der Dichter aus. Umgekehrt sei es sein Ziel, den Unterschied zwischen dem russischen Volk und den Antisemiten aufzuzeigen. Sicherlich gäbe es auch in Russland Antisemiten. Aber die überwiegende Mehrheit des Volkes, vor allem die Jugend, kenne keinen Antisemitismus; sie seien der sozialistischen Lehre treu.

Schliesslich meinte der Dichter: „Die sowjetische Fahne ist von vielen schmutzigen Händen angefasst worden, aber darauf kommt es nicht an. Worauf es ankommt, ist die Fahne selbst. Wir wollen die letzten Schandflecke von unserer Fahne entfernen." —

Dass diese Stellungnahme sehr klar ist, kann man wohl nicht behaupten. Dass es Antisemiten im Westen und im Osten gibt, hat niemand bestritten. Wir sind sogar der Meinung, dass nicht Russland, sondern der Westen der Herd des Antisemitismus war und geblieben ist. Wenn die Erklärung des mutigen Dichters von Baby-Yar richtig ist, so dürfte es umso unverständlicher sein, aus welchen Gründen den russischen Juden die allen Bürgern gewährte Gleichberechtigung vorenthalten wird. Hierauf hat auch Ewtuschenko keine Antwort gegeben.

Beinahe zur gleichen Zeit, als Ewtuschenko in einer Fernseh-Sendung über die Reste des Antisemitismus in Russland als einem Schandfleck sprach, durch welchen die russische Fahne beschmutzt wird, erklärte Gideon Hausner, der israelische Generalstaatsanwalt und Hauptankläger im Prozess gegen Eichmann und den Nazismus, der sich zufällig zur gleichen Zeit in Nordamerika befindet, dass es auch in Deutschland noch „Reste von Judenhass" geben würde. Er würde noch immer zahlreiche Briefe erhalten, in welchen ihm von Deutschen versichert wird, sie hätten von den grauenhaften Vorgängen nichts gewusst, aber es seien noch mehr Briefe, in denen das Loblied der Nazis für ihren Massenmord an den Juden gesungen werde.

Gewiss wird man sich über den Inhalt der einen wie der anderen Briefe nicht sonderlich wundern dürfen. Wer hat geglaubt, dass wenig mehr als ein Jahrzehnt ausreichen werde, um jene furchtbare Krankheit zu überwinden, von der das Dritte Reich befallen war? Wenn man heute jedoch die Bilanz zieht, wird man zur Feststellung gelangen, dass der Antisemitismus in Deutschland wahrscheinlich noch viel verbreiteter als in Russland ist, dass aber die Regierung in Bonn ganz im Gegensatz zur sowjetischen Führung keinen Antisemitismus praktiziert. Das jüdische Volk wäre zufrieden, wenn die kommunistische Welt die gleich Haltung zur jüdischen Frage einnehmen würde, die heute von der bundesdeutschen Regierung vertreten wird.

Das Problem, mit dem wir uns hier beschäftigen, hat keinen theoretischen Charakter. Es wäre für die russische Regierung sehr einfach, das Odium antisemitischer Einstellung durch die Gewährung der vollen Gleichberechtigung der Juden als Individuen wie als Gemeinschaft zu beseitigen. Russland wie Deutschland sind Länder von grossem Einfluss; sie erklären, nicht antisemitisch zu sein. Die Amerikaner werden die gleiche Position für sich in Anspruch nehmen. Warum unternehmen sie nichts dagegen, den wachsenden Antisemitismus, z. B. in Lateinamerika, aufzuhalten und die alten, immer wieder proklamierten Ideale der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkei aller Menschen, gleich welcher Nation, Religion , Rasse oder Farbe endlich zu garantieren.

Sowjetische Kreuzer für die VAR

London. — Zwei sowjetische Kreuzer werden in den nächsten drei Monaten der VAR übergeben werden, wie hier verlautete. Dadurch wird Aegypten die stärkste mittelöstliche Flotte im Mittelmeer besitzen. Nach Angaben des „Daily Telegraph" handelt es sich um Schiffe von 11.000 oder zumindest 8.000 Tonnen, die mit schweren Kanonen und Torpedowerfern bestückt sind. Vermutlich wurden schon vorher ägyptische Mannschaften für die Bedienung der Kreuzer in der Sowjetunion ausgebildet.

Das Blatt bezweifelt allerdings, dass diese Schiffe ausser „Prestigezwekken" einen praktischen Wert für Aegypten haben könnten. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 190.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
Conde 2020
76.0286

PRAKTISCHER ARZT
Dr. J. P. Kroll Bieber
3 DE FEBRERO 2030
Mo., Mitt. Freit. 15—20 Uhr. — T. E. 76-0266
PRIVAT 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. St.
46-1716 und 48-2124

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

DAIA-Praesident in New York

New York. — Die politische und wirtschaftliche Unsicherheit in Argentinien und anderen südamerikanischen Ländern hat es gewissen Gruppen, die sich nationalistisch nennen, in Wirklichkeit jedoch typisch nazistische Formationen sind, neue Kräfte zu sammeln ermöglicht, wie Dr. Isaac Goldenberg, der Präsident der DAIA, in New York erklärte. Dr. Goldenberg ist auf der Reise nach Israel, um dort an der Tagung des Aktionscomités teilzunehmen. In einer Pressekonferenz, die unter den Auspizien des Jüdischen Weltkongresses stattfand, äusserte Dr. Goldenberg, diese neonazistischen Gruppen hätten letzthin die Lage ausgenutzt, um verschiedene antisemitische Anschläge durchzuführen. „Das Problem beschränkt sich nicht auf Argentinien" betonte Goldenberg. „Es dehnt sich auf ganz Lateinamerika aus, obzwar wir ihm in Argentinien besondere Aufmerksamkeit zuwenden und auf die Gefahr hingewiesen haben."

Dr. Goldenberg führte aus, dass die heute in Argentinien bestehenden neonazistischen Gruppen in zwei Kategorien fallen. Es gibt alte, schon seit langem existierende Gruppen, die einen aggressiven Nationalismus vonseiten der konservativsten Elemente im Lande vertreten, und die typisch nazistischen Gruppen, die erst kürzlich aufgetaucht sind. Diesen gehören die „gescheiterten, enttäuschten Sprösslinge alteingesessener Familien und Söhne der aus Europa geflohenen Nazis an. Sie bilden das typische Material für eine neofaschistische Gruppe."

Beide Gruppen sind nach Dr. Goldenbergs Aussage von einem ihnen gemeinsamen „Hass gegen das demokratische System" besessen. Sie haben versucht, die demokratischen Einrichtungen durch Gewalt zu zertrümmern und bedeuten „eine Bedrohung der liberalen Lebensauffassung". Da „der Antisemitismus aus Rassegründen in Amerika lächerlich ist", so fuhr Goldenberg fort, „treiben diese neonazistischen Elemente ‚politischen Antisemitismus', wobei sie sich im besonderen der wirtschaftlichen Situation der Juden als Waffe bedienen. Bisher sei es diesen Gruppen noch nicht gelungen, viele Anhänger zu gewinnen, doch „wenn die soziale Unsicherheit, die Arbeitslosigkeit und die Angst vor der Zukunft andauern, so können sich ihnen leicht weite Kreise der Bevölkerung anschliessen." Eine der grössten Schwierigkeiten, um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, stellt das Fehlen reifer demokratischer Prinzipien in Lateinamerika dar, die dazu angetan sein könnten, dass sich die unvermeidbaren sozialen und ökonomischen Wandlungen friedlich vollziehen. Unter diesen Bedingungen droht die Gefahr, dass die Struktur der Regierung eines Landes der unkontrollierbaren Aktion der Volksmasse unterworfen wird.

„Aber die Gefahr liegt nicht nur in physischen oder moralischen Angriffen", setzte der Präsident der DAIA seine Ausführungen fort. „Sie ist nicht imminent sondern besteht eher auf lange Sicht. Im Falle einer wirtschaftlichen Reorganisation wäre es möglich, dass gewisse jüdische Kreise unvermögend bleiben.

Obwohl die lateinamerikanische jüdische Gemeinschaft auf der Wacht und besorgt ist, so bewahrt sie die Ruhe. Die Juden, die die schwankende Entwicklung der Welt, in der wir leben, begreifen, sollten den uns gestellten Problemen Rechnung tragen. Während der jüngsten Ereignisse hat die jüdische Gemeinschaft eine grosse politische Reife bewiesen und sich in straffer Disziplin um die DAIA geschart, die ausnahmslos von allen Sektoren des jüdischen Lebens als einzige Repräsentantin der Gemeinde anerkannt und respektiert wird. Die DAIA tritt im Namen aller jüdischen Institutionen auf und bewahrt auf internationalem Gebiet ihre Verbindung mit dem Jüdischen Weltkongress."

Dr. Goldenberg betonte, dass es „nicht angezeigt sei, im Ausland Massnahmen, die die argentinischen Judenheit betreffen, zu ergreifen, ohne vorher die DAIA befragt zu haben. Dies gelte besonders in einem Zeitpunkt, wo die Vielfalt der Probleme und die Reaktion der öffentlichen Meinung eine grosse Kenntnis der lokalen Bedingungen und eine grosse Mässigung bei jedweder Aktion erfordern." — (ITA)

Offizieller Gast in Israel

Jerusalem. — Der Aussenminister Brasiliens, Dr. Francisco Clementino San Tiago, wurde zu einem offiziellen Besuch in Israel erwartet. Während seines viertägigen Aufenthalts sind Besprechungen über die Art und Weise vorgesehen, in der das vor zwei Monaten geschlossene Abkommen über technische Zusammenarbeit durchgeführt werden soll.

Der brasilianische Aussenminister beabsichtigt ferner, der Grundsteinlegung für die „Casa do Brasil" im Kibbuz Brur Brasil beizuwohnen. Diese Siedlung liegt im Landesinnern, und ihre Bewohner sind gebürtige Brasilianer. (ITA)

Zwei jüdische Kinder ermordet

Algier. — Eines der schändlichsten Verbrechen in der mohammedanischen Revolte gegen die Europäer ist wohl die Ermordung von zwei jüdischen Kindern von zwei und sechs Jahren. Die Mutter hatte ihre Kinder unter der Obhut einer mohammedanischen Dienerin zurückgelassen, während sie selbst einkaufen ging. Als sie zurückkam, fand sie die kleinen Leichen mit durchschnittener Kehle. Die Mohammedanerin war verschwunden. — (ITA)

Jüdischer Minister in Jamaica

Kingston. — Benjamin Aschenheim, der an leitender Stelle in der jüdischen Gemeinschaft von Jamaica steht, ist zum Minister ohne Portefeuille in der Regierung von Jamaica ernannt worden. Wie man erwartet, wird Jamaica bald seine Unabhängigkeit erlangen.

Dr. Aschenheim, ein bekannter Rechtsanwalt, ist Präsident des Verlagsausschusses des „Daily Gleaner", der einzigen Zeitung in Jamaica. Er kündigte an, er werde dieses Amt niederlegen, um sein Ministeramt zu übernehmen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2813
26. Mai 1962 22. Iyar 5722

NS-Flugzettel in Graz

Die Grazer Polizei untersucht jetzt eine neue neonazistische Provokation. An mehreren Stellen der Stadt, sowie an einer Anzahl von Telefonzellen, wurden sowohl Flugzettel wie auch Plakate angebracht, die „Freiheit für Rudolf Hess" verlangen.

Diese Grazer Neonazi-Aktion ist eine von der faschistischen Internationale gesteuerte Propaganda. Aehnliche Plakate wurden durch die „Nordische Reichspartei" in Stockholm, deren „Führer" ein gewisser Oredsson ist, verfasst und verbreitet.

„Freiheit für Rudolf Hess" wurde auch zum Slogan der Faschisten der „Jeune Europe" und der Britischen National Party (BNP). Solche Plakate und Flugblätter wurden in Stockholm, Malmö, London, Brüssel und New York festgestellt. Jetzt kam, wie nicht anders zu erwarten, Graz an die Reihe. — Graz (IPN).

Friedhofschaendung in Klagenfurt

München. — In Klagenfurt lebt noch ein einziger Jude. Er erhielt in letzter Zeit Drohbriefe; als man ihm damit nichts anhaben konnte wandte man sich an das Grab des toten Bruders auf dem jüdischen Friedhof. Schon mehrmals wurden hier Grabsteine umgeworfen jedoch kam dies nicht in die Presse.

Nunmehr musste die Polizeidirektion in einer Pressekonferenz zugeben, dass der jüdische Friedhof, der an einen katholischen angeschlossen ist, mehrmals geschändet wurde, ohne dass man eine Aktion gegen die Täter eröffnet hätte. Die Stadtväter haben nunmehr beschlossen, den Friedhof, der seit den Nazitagen nicht mehr gepflegt wurde, in ihre Obhut zu nehmen und wieder herzustellen. Die Täter konnten bisher nicht gefunden werden.

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

Muebles Waltermann

MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 CABILDO 774

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

Ihr guter Freund an kalten Tagen der Carlton - Mantel!
Lodenmäntel, leicht, warm, wasserabstossend, in modernen Dessins.
$ 4.800.–
Gabardinmäntel, aus englischem Oberstoff.
$ 5.800.–
Gabardinmäntel aus nationalem Oberstoff.
$ 3.900.–
Wintermäntel, aus früherer Produktion.
$ 2.900.–
Reichhaltiges Lager an Anzügen zu
Altpreisen
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu uns!
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

INDUSTRIAS YUVENA S. A
Fábrica de calzado y zapatillas
DESCANSE MIENTRAS CAMINA
TERRAFLEX
ANDONAEGUI 1270 Buenos Aires
T. E.: 51 - 4810

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
RÜCKERSTATTUNG
jetzt auch für Juden aus Polen.
★
ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.
★
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr
——★——
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
——★——
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Ereignisse der Woche

„Mesa redonda" der DAIA

Die Dachorganisation der jüdischen Organisationen Argentiniens, DAIA, hat nunmehr ihre Veranstaltungen, bei denen bei einem Mittagessen Themen von allgemeinem Interesse behandelt werden, für das laufende Jahr wieder aufgenommen.

Bei dem Essen, das vor einigen Tagen stattfand, wurde des 152. Jubiläums der Mai-Revolution und des 14. Unabhängigkeitstages Israels gedacht. Das Thema lautete „Die Völker und ihr Streben nach Unabhängigkeit", das von Frau Dr. Margarita Argûas, Mitglied der Appellations-Zivilkammer und Professor des Lehrstuhls für internationales Privatrecht der Fakultät für Recht und Sozialwissenschaften der Universität Buenos Aires, sowie von Dr. José Peco, Präsident der Universität von La Plata und Titularprofessor für Strafrecht der Fakultät für Rechts- und Sozialwissenschaften an dieser Hochschule, behandelt wurde.

Der Präsident der DAIA, Dr. Goldenberg, begrüsste die um den Mittagstisch versammelten Gäste. Nach ihm ergriff der Israel-Botschafter General Awidar das Wort und betonte mit dem Hinweis auf die beiden Jahrestage, die Argentinien und Israel in diesem Monat begehen, dass diese dazu angetan seien, die herzlichen Beziehungen der beiden, die Freiheit liebenden Völker zu verstärken.

Freiheit und Unabhängigkeit

Als erste Rednerin zum Thema sprach Frau Dr. Argûas. Sie zitierte den holländischen Juristen Jitta, der in seinem Buch über internationales Privatrecht festgestellt hat, dass die Menschheit zwei Zielen, einem humanitären und einem nationalen, zustrebt. Diese Tendenz sei in jeder Epoche der Geschichte zu verfolgen, denn stets hätten sich die Menschen bemüht, mit den Bewohnern anderer Staaten friedlich zusammenzuleben und im Innern ihres eigenen Landes die Achtung vor den Menschenrechte zu bewahren. „Die Völker streben nach Freiheit und Unabhängigkeit", betonte Dr. Argûas, wobei sie auf den Freiheitskampf der Vereinigten Staaten und das heutige Ringen der Völkers Asiens und Afrikas um ihre Unabhängigkeit hinwies, denn „die Aera des Kolonialismus ist vorüber".

Gerechtigkeit und Menschenwürde

Der Präsident der Universität La Plata, Dr. José Peco, sprach ohne Konzept. Er unterstrich eingangs die Bedeutung der Zusammenkunft von Vertretern eines kleinen, orientalischen, grossen Volkes mit Repräsentanten Argentiniens, das trotz seiner häufigen, doch vorübergehenden Krisen stest eine grosse Nation ist. Er vertrat die Ansicht, dass die hier zur Debatte stehenden Elemene nicht die einzigen dartellen, welche bestimmend für die Unabhängigkeit eines Volkes seien, sondern die Freiheit des Individuums eine ausschlaggebende Rolle spiele. Er erinnerte an Ereignisse, die sich im Altertum in Rom zutrugen, im Mittelalter in Spanien, im zeitgenössischen England, um zu beweisen, dass der unbezähmbare Freiheitsdrang, den jeder Mensch in sich fühlt, zur Erlangung der nationalen Unabhängigkeit beiträgt. Er erwähnte die „grossen Imperien" unserer Zeit und sagte voraus, dass die gleiche Entwicklung sich in ihnen vollziehen werde, wobei er die Hoffnung zum Ausdruck brachte, dass Völker wie Polen und die Tschechoslowakei ihre Wiedergeburt erleben mögen.

Dr. Peco bezog sich hierauf auf dieses Streben der Völker Israels und Argentiniens in ihrem Kampf „für Freiheit, nicht für Liederlichkeit, welche zur Zerstörung der Demokratie führen muss." Er verteidigte die wahre Freiheit als bestimmend „für den Dienst an der Menschheit und der Völker in ihrer Mission, Gerechtigkeit und Menschenwürde zu erkämpfen."

—:o:—

Von der Kampagne

Das argentinische Judentum wird erhebliche Anstrengungen machen müssen, um seinen Verpflichtungen gegenüber sich selbst, gegenüber Israel und der Kampagne gerecht zu werden. In diesem Jahr wird eine erhebliche Einwanderung nach Israel kommen. Bereits der letzte Monat stellte einen Höhepunkt seit langer Zeit dar. Es kommen vorwiegend Juden aus Ländern, aus denen sie auswandern müssen, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Leider gehen Juden nach Israel nur, wenn sie müssen. Wenn sie können, kommen sie nicht, und wenn sie wandern wollen, war es bisher meist zu spät. Das ist ein Reflex der jüdischen Tragödie, — mit wenigen Worten ausgedrückt.

Das argentinische Judentum muss die Einordnung von 500 einwandernden Familien übernehmen. Das ist nicht viel für eine Gemeinde von mindestens 500.000 Seelen, die von den Gefahren und Auswirkungen des letzten Krieges verschont geblieben ist und bisher in Ruhe gelebt hat. Das ist nicht viel für eine Gemeinschaft, die es zu einem gewissen Wohlstand gebracht hat, und es noch nicht einmal viel in diesem Augenblick einer wirtschaftlichen Krise.

Ausserdem ist es Zeit geworden, dass die Juden in Argentinien aus ihrem egoistischen Dornröschenschlaf aufwachen, in ihrem eigenen Interesse. Wenn andere sie wecken, wird es ein grosses Erschrecken geben. Es gibt Umstände, die selbst die argentinischen Juden erkennen lassen, dass ihr Beitrag zur Einheitskampagne in erster Linie der Festigung ihrer eigenen politischen und vielleicht auch wirtschaftlichen Position gilt. **Jeder Jude, der für Israel gibt, gibt in erstster Linie für sich selbst!**

Diesen Satz sollte sich jeder als Leitsatz seines Handelns auch dann gut einprägen, wenn er im Augenblick von seiner Richtigkeit nicht überzeugt sein sollte. Möglicherweise werden ihn äussere Umstände schneller überzeugen, als uns lieb ist.

Die Mindestgrenze

Die Konvention der Einheitskampagne hat die Mindestgrenze der Beisteuerung für das Jahr 1962 auf 2.500 argentinische Pesos heraufgesetzt. Dieser Beitrag stellt einen Minimalbeitrag dar. Am Tag der Konvention bedeuteten diese 2.500 argentinische Pesos 25 Dollar.

Man hat viel darüber debattiert, ob man nicht einen höheren oder tieferen Mindestbeitrag ansetzen sollte. Für jede dieser Auffassungen lassen sich gewichtige Argumente anführen. Man verständigte sich dann auf 2.500.— Pesos. In unserem Sektor dürfte es nur sehr wenige Ausnahmen geben, dass dieser Steuerbetrag für Israel nicht bezahlt werden kann. Bei uns haben die meisten, die früher über keine Mittel verfügten, ihre Entschädigungen erhalten. Es dürfte nur eine Selbstverständlichkeit sein, dass die Juden, die ihre Entschädigungen bekommen haben, einen würdigen Beitrag zur Kampagne leisten, und nicht etwa nur den Mindestbeitrag. Denn ohne Israel und ohne die Zionistische Weltorganisation unter Führung ihres Präsidenten Nachum Goldmann hätten die Deutschen niemals Entschädigungen gezahlt, und die Juden hätten niemals Gelder bekommen.

Aber auch ohne diese Reparationsleistungen dürften die meisten imstande sein, den Mindestbeitrag zu geben. Die Comités sind angewiesen, Zahlungen unter dem Betrag, der von der Konvention angenommen wurde, nicht zu akzeptieren.

Die neue Leitung

Die auf der Konvention der Einheitskampagne gewählte neue Leitung besteht aus:

Ehrenmitglied: Dr. Gregorio Topolewsky, früherer Botschafter Argentiniens in Israel. —

Präsidenten: Eseribano Abraham Maler und Dr. Hardi Swarsensky. —

Vizepräsidenten: Pedro Pechersky, León Cayani, Numo Wertheim, Salomon M. Gutman, Jacques Misrahi und ein Repräsentant der DESA, Organisation sefardischer Juden. —

Generalsekretär: Dr. León Lapacó. —

Sekretär für das Landesinnere: Saul Patrich. —

Prosekretäre: Moises Peist und ein Repräsentant des Comités für Gross-Buenos Aires. —

Tesoreros: Naum Aizenberg, Israel Ovsejevich und Miguel Wetsztein. —

Protesorero: León Rabinowich. —

Ferner elf Beisitzer, unter ihnen der bisherige Präsident der Vereinigten Kampagne, Don Julio Levin. —

Bereits zwei Tage nach der Konvention haben die Mitglieder der neuen Leitung ihr Amt übernommen.

Comisión ética

Mit den Fällen, wo Juden ihre Verpflichtungen gegenüber der Kampagne nicht erfüllen, wird sich die „comisión ética" beschäftigen. Niemand soll glauben, dass er sich diesen Pflichten entziehen kann. Auch steht der Gemeinschaft das Recht zu, darüber zu entscheiden, welchen Beitrag der einzelne zu leisten hat. Die „comisión ética" wird Normen ausarbeiten, deren Anwendung — wie wir hoffen — nicht erforderlich sein wird.

Als erste werden die Vorstände aller Gemeinden und Organisationen in Argentinien ihre Kampagne-Pflicht erfüllen müssen. Diese Aktion wird in wenigen Tagen abgeschlossen sein. Jedenfalls sei auch an dieser Stelle daran erinnert, dass niemand Mitglied eines Vorstandes sein kann, der seiner Kampagne-Pflicht nicht nachkommt. Hiervon sind erst recht nicht die jüdischen Funktionäre ausgenommen, mögen sie welches Amt auch immer bekleiden. Je höher und verantwortlicher die Stellung eines Menschen ist, desto mehr und desto eher ist es seine Pflicht — und zwar nicht freiwillige, sondern aus dem jüdischen Gesetz entspringende Pflicht —, seine Beisteuerung für Israel zu leisten. Es ist bedauerlich, hierauf überhaupt hinweisen zu müssen.

Resolutionen

Sobald der genaue Wortlaut der Resolutionen vorliegt, die vom Kinus gefasst worden sind, werden wir sie an dieser Stelle veröffentlichen.

Rabbi Goldstein

Rabbi Israel Goldstein, der Präsident des Keren Hayessod in Jerusalem, wird im Laufe des Monats Juni nach Argentinien kommen, um hier wichtige Besprechungen mit dem Präsidium der Kampagne zu führen und an den ersten Arbeiten für die Kampagne 1962 teilzunehmen. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben, sobald das Programm festgelegt worden ist. —

10. OSFA-Kongress

Mit beschleunigtem Tempo verstärkt die OSFA ihre Vorbereitungen für die Abhaltung ihres 10. Landeskongresses.

Innerhalb ihrer stets höher gesteckten Ziele beendet diese grosse Organisation wieder eine Periode ihrer fruchtbaren Arbeit, die in unseren Kreisen weithin bekannt und geschätzt ist.

Delegierte aus 27 Bezirksabteilungen, welche die Tausende von Mitgliedern aus dem ganzen Land repräsentieren, werden an diesem Kongress teilnehmen, dessen Eröffnung der Präsidentin, Dra. Hadasa K. de Grinberg, obliegt und am 28. Mai um 21 Uhr im Teatro Astral stattfinden wird.

S. E. der Botschafter Israels, General Joseph Awidar, wird die Veranstaltung mit seiner Anwesenheit und seinem Wort ehren.

Die israelische Sängerin Alizá Kashi wird ein interessantes künstlerisches Programm bieten.

Am Dienstag, den 29. Mai, wird der Kongress mit seiner praktischen Arbeit beginnen.

In den verschiedenen Arbeits-Kommissionen werden die in dieser Periode erzielten Errungenschaften analysiert werden, um eine bessere Planung der künftigen Arbeit zu erzielen, die sich in dem Geiste, der auf der XIV. WIZO-Konferenz herrschte, und im Sinne seiner Resolutionen gestalten soll.

Innerhalb der verschiedenen Kommissionen werden die Delegierten Gelegenheit haben, über ihre Erfahrungen zu berichten, ihre Meinungen und Vorschläge zu äussern, die zur Ausarbeitung der Resolutionen dienen werden, welche vor ihrer Annahme im Kongress zur Debatte gestellt werden.

Während der Arbeitspausen werden die Delegierten zur letzten WIZO-Konferenz über diese Tagung sowie über das Werk der WIZO und ihre Eindrücke im Lande berichten.

Der Kongress wird mit einem Cabalat Schabbat geschlossen werden, bei dem Herr Dr. León Dujovne das Wort ergreifen wird.

Es steht zu hoffen, dass der Erfolg dieser Konferenz sich in erneuter Energie auswirken, wird, die einen positiven Antrieb zu künftiger Arbeit liefert.

Eröffnung drs Lehrhauses

In einem kleineren Kreis wurde das Jüdische Lehrhaus eröffnet. Nur die veranstaltenden Organisationen haben die Bedeutung dieses Ereignisses verstanden. Ein Lehrhaus ist eine eminent dem Judentum eigene und eigenartige Institution, eine Art Volkshochschule, eine Stätte der Bildung, des Lehrens und des Lernens. Und gerade Juden haben zu allen Zeiten begriffen, was Lernen bedeutet, sich weiterzubilden, studieren, um Erkenntnis ringen. Es gab einmal eine Zeit, die noch nicht einmal zweihundert Jahre zurückliegt, da waren Juden vom Wissen um ihr Judentum erfüllt und blickten sehnsüchtig auf die Nachbargärten anderer Kulturen, bis es ihnen gestattet wurde, auch diese kennenzulernen. Am Ende dieser Entwicklung war der jüdische Garten verdörrt. Das Wissen um jüdische Dinge war gering, sogar sehr gering geworden, bis dann in unserer Generation der Willen lebendig wurde, das Versäumte nachzuholen, nicht nur andere, auch die eigene Kultur zu kennen. So entstanden die modernen jüdischen Lehrhäuser.

Das ist auch die Aufgabe unseres Lehrhauses, das ein Mittelpunkt des Lernens und des Lehrens sein soll. Ein Lehrhaus ist eine Einrichtung für alle. Hier kommt es nicht auf Ueberzeugungen, sondern auf Wissen, nicht auf Meinungen, sondern auf Erkenntnis an. Das Lehrhaus muss deshalb ein Sammelpunkt, ein Zentrum, eine gemeinsame Plattform für alle sein und werden.

Wir hoffen, es wird diese Aufgabe erfüllen.

Die erste Veranstaltung

C. W.: — Die am 16. Mai durchgeführte Eröffnungsveranstaltung des ins Leben gerufenen „Jüdischen Lehrhauses" litt unter einigen organisatorischen Fehldispositionen und wies deshalb nicht den erwarteten Zuspruch von Seiten der Mitglieder der beteiligten Organisationen auf, darf aber als ein sehr gelungener Abend bezeichnet werden. Dr. Hardi Swarsensky, der Initiator dieses Versuches, begrüsste die Erschienenen und wies auf die Hoffnungen

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 8)

Jüdisches Lehrhaus

Die naechsten Kurse finden statt, am

MONTAG, DEN 4. JUNI, UM 20 UHR 30

IM GEMEINDEHAUS CRAMER 2060

1. Kurs:

BIBELKUNDE: Dr. Meir Rosenberg

(BEGINN 20 UHR 30 pktl.)

2 Kurs:

GEGENWARTSKUNDE: Dr. Swarsensky

2. ABEND: DER KAMPF UMS RECHT

(Geistige Lage der Juden zwischen den Zeiten)

(BEGINN 21 UHR 20)

3. HEBRAEISCHE KURSE:

1. Jahr: Montags: 18 Uhr 30 und Mittwochs: 19 Uhr 15

2. Jahr: Dienstags und Donnerstags: 17 Uhr

3. Jahr: Montags: 17 Uhr und Mittwochs: 17 Uhr 50.

Alle Kurse finden in der Cramer 2060 statt

ZWEI WERFTEN IN HAIFA?

von *MEIR FAERBER*

Schiffsbau ist gewiss eines der interessantesten und schwierigsten Wirtschafts-Unternehmungen, und in Israel entstehen jetzt gleich zwei Werften, nämlich „Hajama", die zur Hälfte der nationalen Reederei ZIM und zur Hälfte der Gewerkschaftsgesellschaft Solel Bone, Abteilung für Aussenarbeiten und Häfen, gehört, und die offiziöse Gesellschaft Maspenot Jisrael, Israel Shipyards Ltd.

Um ein objektives Bild von beiden Gesellschaften zu gewinnen, schloss ich mich einer Exkursion der Wirtschafts-Kommission der Knesset zu den beiden Unternehmungen an, wo Gelegenheit war, selbst zu hören und zu sehen, was auf diesem wirtschaftlichen Kampffeld vorgeht und weshalb sich die beiden noch nicht fusionieren konnten.

HAJAMA

Hajama besteht seit 1951 und ist zwischen Mai und Dezember 1961 in ihre neuen Werkstätten übersiedelt, die im Gelände des Kischon-Hafens errichtet wurden, wo bei Ausbaggerung des grossen, tiefen Hafenbeckens der Sand abgelagert worden war. Der vorige Platz hatte nicht mehr ausgereicht und es fehlte auch der direkte Kontakt mit dem Meer.

Während der Uebersiedlung wurde die Arbeit ununterbrochen fortgesetzt. Hajama ist mit allen im Hafen Haifa erforderlichen Reparaturen von Schiffen und mit dem Bau von Booten, aber auch mit allerlei sonstigen technischen Arbeiten beschäftigt. Die Reparaturen bilden 40 Prozent des Umsatzes im Betrag von 2 Millionen IL, während 1,5 Millionen IL das Jahreserträgnis der Bootsbauten ausmacht und 1,5 Millionen IL die sonstigen Arbeiten einbringen.

Seit 1951 hat Hajama etwa 200 Boote gebaut, alle die in israelischen Gewässern schwimmen, in den Häfen von Haifa, Tel Aviv, Jaffa, Elat, im Toten Meer, auf dem Kinneret-See und seinerzeit im Hulesee. Auch der grosse Schlepper „Usija" mit seinem (importierten) 550 PS-Motor wurde hier hergestellt. Die weiteren 1,5 Millionen IL ergeben sich aus der Durchführung von allerlei sonstigen Aufträgen für die Industrie.

Für Schiffsbau- und Reparaturen braucht Hajama 280—380 Leute, da man kein Schiff warten lassen darf. Da diese Facharbeiter aber mit Schiffsreparaturen nicht ununterbrochen beschäftigt werden können, werden sie auch zu allerlei anderen technischen Arbeiten und Aussenarbeit herangezogen. 1951 waren hier 120 Arbeiter beschäftigt, 1954 bereits 180. Hajama betont, dass die Gesellschaft bisher nie Subsidien oder von einem Regierungsfaktor Anleihen bekommen hat.

Die Lieferungen von Hajama enthalten zu etwa 60 Prozent importierte Materialien, während die restlichen 40 Prozent Inlandsproduktion sind, davon wieder 35 bis 40 Prozent gekaufte Materialien und 60—65 Prozent Arbeitsleistung.

Der Sprecher von Hajama behauptet, dass sein Unternehmen aktiv sei, aber von anderer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, dass Hajama an ihre Fusion mit der Israel Shipyards Ltd. die Bedingung knüpfe, dass ihr 2,6 Millionen IL ausgezahlt werden, abgesehen davon, dass ihre Belegschaft mit ihren jetzigen Arbeitsbedingungen übernommen werden müsse. Mit dieser Abstandszahlung wolle Hajama ihre Verbindlichkeiten, also ihr Defizit, decken.

Hajama hat vor über sechs Jahren das aus deutschen Reparationslieferungen hergebrachte grosse Schwimmdock übernommen, das ein Objekt im Wert von vier Millionen IL ist, und für dessen Pacht daher etwa eine halbe Million IL jährlich hätte gezahlt werden müssen, worüber aber bis heute kein klarer Vertrag geschlossen wurde. Insgesamt hat Hajama bisher nur 600.000 IL Pacht für das Schwimmdock gezahlt, das Eigentum der Regierung ist. Hajama weigert sich, das Schwimmdock zurückzugeben.

Inzwischen hat die Israel Shipyards Ltd. ein zweites, kleineres Schwimmdock selbst gebaut, und in der dritten Phase der Entwicklung der Werft soll dann noch ein drittes Schwimmdock hergestellt werden.

MASPENOT JISRAEL

Ueber die Pläne der Israel Shipyards Ltd. berichtete uns der Direktor dieser neuen Regierungs-Gesellschaft Libertowski. Die israelische Handelsflotte hat momentan 800.000 t, und man braucht die Werft für die Reparaturen, die aber nur dann vollständig bewältigt werden können, wenn alle Vorrichtungen auch für den Schiffsbau vorhanden sind. Daher muss die Werft für Schiffsbau und Reparaturen kombiniert werden. Für Reparaturen im Ausland gab Israels Flotte etwa drei Millionen Dollar pro Jahr aus und überdies im Inland etwa 6 Millionen IL.

Die vorläufige Planung gilt für 10—15 Jahre, und binnen zwei bis drei Jahren wird man die Planung vielleicht erweitern können. In dem ersten Arbeitsjahr wurden bisher 10 Millionen IL investiert, und bis Ende März werden 14 Millionen IL investiert sein.

Es wurde ein grosses Seebecken durch Ausbaggerung von über einer Million Kubikmetern Erde hergestellt, das zwischen 8 und 13,5 m tief und etwa 40.000 Quadratmeter gross ist und Schiffen bis zu 32 000 t Zufahrt gestattet. In diesem mit dem Meer unmittelbar verbundenen Becken an der Kischon - Mündung werden auch die beiden Schwimmdocks ihren ständigen Platz bekommen.

Die in Bau befindliche zentrale Werkstatt für Schiffsmontage, deren Errichtung im Oktober begann, hat einen Flächeninhalt von 6.200 m und wird unmittelbare Zufahrt zum Meeresbecken bekommen.

Die Bauanlage für Schiffe bis zu 10.000 Ladetonnen, die jetzt fertiggestellt wird, ist 140 m lang und 20 m breit. Hier sollen in der ersten Phase der Entwicklung Schiffe bis zu 10.000 t gebaut werden können.

Vorerst wurde zwischen April und November 1961 das kleinere Schwimmdock errichtet, das 76 m lang, 20 m breit und 750 t schwer ist und für Schiffe bis zu 1100 t Eigengewicht ausreicht. Dabei hatte die Direktion Gelegenheit, die Arbeiter kennenzulernen und diejenigen auszuwählen, die zur Verständigung ihrer Ausbildung nach Holland geschickt werden sollen.

Wegen der geringen Erfahrung, die Israel im Schiffsbau hat, beschloss man Zusammenarbeit mit einer erfahrenen, ausländischen Werft. Dafür kamen Schweden, Dänemark, Holland, Deutschland, Frankreich, Italien und Griechenland in Betracht. In die engere Wahl wurden Griechenland und Holland gezogen, aber Skaramanka (Pyräus) erschien gar zu rückständig, und so wurde der Kooperationsvertrag mit der N. V. Koninklijke Maatschappij „De Schalde" geschlossen.

Nun soll ein mittelgrosses Boot für die Flotte, und ab Mitte des Jahres 1962 sollen sukzessive drei Schiffe von 2.000 bis 3.000 t gebaut werden, und zwar gleichzeitig in Haifa und in Holland, wobei das technische Personal wiederholt zwischen hier und dort ausgewechselt werden soll, damit durch die parallele Arbeit in beiden Werften die Ausbildung des Personals vervollkommnet werden kann.

Gegenwärtig werden von Israel Shipyards Ltd. etwa 200 Leute beschäftigt, Ende 1962 sollen es 500—700 sein, 1963 bereits 1500—1800 Arbeiter. Indirekt, an ihrer Lieferanten-Peripherie, gibt die Gesellschaft weiteren 250—300 Leuten jetzt bereits Beschäftigung.

Ob sich die Werft rentieren kann, in die in der ersten Phase 20 Millionen IL und dann noch 5 Millionen IL investiert wird und werden wird? Auf dem Weltmarkt besteht heute eine Baisse im Schiffsbau, aber die Weltwirtschafts-Erfahrung lehrt, dass auf jede Baisse eine Hausse folgt, und im Zug der Entwicklung Afrikas wird auch der Schiffsbau gewiss wieder Auftrieb erhalten.

Schiffe bestehen zu 60—70 Prozent aus Material und zu 30—40 Prozent aus Arbeit. Die Rentabilität der Werft müsste allerdings gewahrt werden, denn wenn die Schiffe und die Reparaturen hier doppelt so viel kosten sollten wie in Ländern mit jahrhundertelanger Tradition auf diesem Gebiet, würde die israelische Werft natürlich ohne Aufträge bleiben. Der Anlauf des Werkes wird gewiss etwa drei Jahre dauern, bis wenigstens relative Wirtschaftlichkeit erzielt werden kann. Dass in Haifa die einzige moderne Werft des östlichen Mittelmeergebietes liegen wird, müsste eigentlich ausreichen, ihr genügend Beschäftigung zu sichern.

Jedenfalls ist in einem Hafen und in einem kleinen Land kein Platz für zwei Werften, und die Fusion zwischen den beiden Unternehmungen muss ermöglicht und notfalls erzwungen werden. Die Werkstatt von Hajama mit ihren grossen Maschinen und ihrer Betriebsamkeit macht zwar Eindruck, aber die Vorbereitungen zum Bau der grossen Werft der Israel Shipyards Ltd. mit ihren riesigen Hallen und Anlagen, den gewaltig hohen Kränen, die bis zu 40 t Gewicht heben und bis zu 25 m Entfernung reichen können, die ambitiösen Entwicklungspläne, die auf Diagrammen und Karten und in Modellform dargestellt sind, — wirken eben doch noch viel nachhaltiger, und nach Fusion der beiden Werften, um die sich die Regierung bemüht, erwartet den neuen, vereinigten Betrieb gewiss eine grossartige Zukunft. Die Aufrechterhaltung der Selbständigkeit von Hajama aber wäre eine Vergeudung von Energie und Volksvermögen.

Erziehung der Deutschen

New York. — Sechs bekannte westdeutsche Erzieher reisten in die Vereinigten Staaten, um die Methoden der sozialen und staatsbürgerlichen Erziehung zu studieren, die, wie man hofft, in den deutschen Schulen eingeführt werden sollen.

Die deutschen Erzieher werden bis Ende Juni in Amerika bleiben. Sie planen, Gemeindeschulen, Gymnasien und Universitäten zu besuchen. (ITA)

NEU ERÖFFNET
Restaurant "SHARON" כשר
(früher PASO)
PASO 452 (al fondo) T. E. 87-9259
Unter Aufsicht des Vaad Harabonim der Kehilla
MITTAGS- und ABENDTISCH
von jetzt an auch Sonntag abends geöffnet
ANRICHTEN VON KLEINEN FESTLICHKEITEN UND BANKETTEN

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

Pension Familiar כשר
M. Flamm
unter Aufsicht I. Ehrw., der Rabbiner Dr. J. Fink und Dr. J. Oppenheimer
CHASCOMUS Córdoba 38
T. E. 2910
ZIMMER MIT PRIVATBAD
Telef. Auskünfte in Bs. Aires:76-2312 u. 70-5805

HOTEL LAGO
כשר LEO KAHN כשר
RIO CEBALLOS — CORDOBA
Casilla Correo 34
Bekannt durch seine Küche und aufmerksame Bedienung — Anmeldung erbeten

Invierta en Israel
TERRENOS - INMUEBLES.
Máximo rendimiento por la rápida y natural valorización.
Máxima seguridad por la posesión inmediata y fácil convertibilidad.
UNDIN
Ltda.
PINSKER 15
TEL AVIV - ISRAEL
Asesor legal:
Dr. Benjamin Rinsky
Repres. en Latinoamérica:
MAX MAZAR BARNETT
Moreno 1270, 2° piso
Tel. 38-0471 7390
Buenos Aires (R. A.)
BOOM S.A.

EL 26 ES EL DIA
en que la Sociedad Hebraica inaugurará su
GRAN AUTOSERVICE COMEDOR
DURANTE TODO EL DIA
Próximamente
Lujoso RESTAURANT
y SUNTUOSOS SALONES DE FIESTAS
PRECIOS POPULARES VISITENOS

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!
Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.
EXCURSIONES "EXODO" DE
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Die Musikgeschichte Israels

Die Musikgeschichte Israels von Peter Gradenwitz, von den biblischen Anfängen bis zum modernen Staat, Bärenreiter Kassel—Basel—New York 1961.

◇

Das Buch von Dr. Peter Gradenwitz, dem bekannten Musikologen in Israel (Tel Aviv) behandelt die Entwicklung der Musik von den biblischen Anfängen bis zum modernen Staat. Es beginnt mit der Musik der Wüste und dem erstaunlich vielen Wissen, dass wir über die äussere Seite der Musikausübung im salomonischen Tempel, von den Musikern, ihren Instrumenten und über die Aufstellung der Sänger besitzen. Das Werk ist in guter Ausstattung auf 240 Seiten mit Illustrationen erschienen. Es ist allumfassend, aber keineswegs ein Kompendium, das nur bekannte Tatsachen zusammenfasst, sondern wir spüren auch die selbständige Verarbeitung des Themas.

von LOTTE BALL-SENGER, Tel Aviv

Historische Forschungen werden nachgeprüft, nicht einfach übernommen, namentlich dort, wo es sich um Palästina handelt. König David ist der Schutzpatron der jüdischen Musik geworden, dessen Psalme in aller Welt gesungen werden. Sowohl der schweizer Komponist Arthur Honegger in „Roy David", wie der Franzose Darius Milhaud verherrlichen den königlichen Sänger und Dichter. Mit der Zeit der Könige endet das Nomadentum der Israeliten; sie wurden sesshaft. In Jerusalem konnten sie ein kulturelles Leben führen und eine eigene Kultur wurde geschaffen. Sänger und Instrumentisten wurden ausgebildet.

Im Kapitel „Musik in der Wüste" weist der Verfasser nach, dass Musik und Landschaft eine Einheit bilden: die Kameltreiber, die Schafhirten mit ihrer Rohrtrommel, ihrer Flöte, die Endlosigkeit der Wüste, fernab der modernen Zeit, ja, die Zeit selbst scheint stille zu stehen. Alte Hochzeitsweisen, die Melodien der Kameltreiber, die Hirten, Spielen und Singen sind eng mit der Landschaft verbunden. Wir lesen von dem sagenhaften Chor König Salomons, von dem spielenden und tanzenden Vater David. Dies und die alten Orchester des nahen Ostens sind auf assyrischen und ägyptischen Gemälden dargestellt. Die wichtigste Quelle spricht von den Musikern Nebukadnezers.

Hellas und Israel, die beiden Kulturen, haben einander viel zu verdanken. In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, in der Renaissance, stossen wir auf den Namen Emanuel Rossi, der Jude, genannt. 1587 erscheint sein erstes Werk in Druck. Er war auf dem Gebiet der Synagogenmusik der erste Komponist.

Aus der Analyse des 19. und 20. Jahrhunderts, bevor der Verfasser die Musik in Israel selbst behandelt, sei besonders sein abgewogenes und wohl zutreffendes Urteil über den „jüdischen Einfluss" hervorgehoben. Ueber den Einfluss in der Musik westeuropäischer, aus dem Judentum hervorgegangener Komponisten. Ferner die wohl ganz neue, zusammenfassende Schau- und Würdigung der russisch-jüdischen Schule (Joel Engel) und ihres Einflusses auf die westliche Musik und auf die Musik Israels.

Wir nähern uns nun immer mehr der Jetztzeit. Die Gegenüberstellung Mendelssohns zu Schönberg ist eine ins tiefste gehende Analyse und beleuchtet sehr interessant die Stellungnahme des Autors zur jüdischen Musik. Mahler ist der letzte grosse Symphoniker, im „Lied von der Erde", lässt er sich von der Farbe und den Gedanken des fernen Ostens inspirieren. Mahler, als Jude geboren, zum Christentum übergetreten, ist eine tragische Figur. Er weiss nicht, wohin er gehört.

Ganz anders der jüdische Weg Schönbergs. Nur auf sich selbst bauend, weist er ihn auf die Bibel. Sein bedeutendes Werk ist seine grosse Oper „Moses und Aron", die tief auf die geistigen Werte des Judentums zurückgreift. An dieser Stelle stossen wir auf Milhauds „David". Diesem Werk glaubt der Verfasser eine besondere Stelle einräumen zu müssen und misst ihm Ewigkeitswerte bei. Wir hegen in diesem Punkt Zweifel

MUSIK IM NEUEN ISRAEL

Einen gewaltigen Impuls erfuhr das Land, als die Gründung des „Palestine Orchesters", vor sich ging. Hubermann war ihr Gründer, ihr erster Dirigent war Toscanini. 1936 wurde dann die Rundfunkstation in Jerusalem gegründet.

Die erste Operngründung wurde von dem Russen Golinkin geschaffen. Sie hielt sich nicht lange. Nach vielenteils geglückten, teils missglückten Versuchen, gelang es Madame Edis de Philipp, in einem eigenen Haus eine Oper zu gründen, die seit vier Jahren mit einem eigenen Ensemble mit israelischen Kräften eine täglich spielende Oper auf die Beine zu stellen. In der ganzen Welt kann ein solches Institut nur bestehen, wenn der Staat oder die Stadt einen Zuschuss gewährt. Israel ist klein, und so hat die Oper mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber sie gibt der musikbegabten Juden im Lande die Möglichkeit, aufzutreten, und es fanden schon manche sehr hübsche Aufführungen statt. Verschiedene Dirigenten leiten das Orchester.

Befruchtend wirkt die Oper natürlich auf die israelischen Komponisten. Marc Lavry schrieb die erste Volksoper „Dan Haschomer", Dan — der Wächter. Dies war die erste Volksoper, deren Melodien die breite Menge erfassten, denn auch das Thema war aktuell und es wurde ein grosser Erfolg. Das Textbuch war in Iwrit verfasst. Der Komponist ist sehr fruchtbar, und viele Lieder sind Volksgut geworden. Menachem Avidom schrieb die 2. Oper „Alexandra, die Hasmonäerin". Sie wurde preisgekrönt und erhielt den Staatspreis 1961.

Gradenwitz nennt nun in den folgenden Kapiteln eine Unzahl Komponisten, so Ben Chaim, weit über Israels Grenzen hinaus bekannt, Partosh, Kaminski, Haubenstock-Ramati und, in jüngster Zeit, Noam Sherif, Gary Bertini, Vardina Schlonski u. a. m. Viele Begabungen bringt das kleine Land hervor, das nicht zu Unrecht das Land der Musik genannt wird. Das inhaltreiche Buch wird hoffentlich dazu beitragen, die Entwicklung der neuen Musik in Israel bekannt zu machen. Sie schöpft aus vielen Elementen. Da ist die reiche, auf älteste Tradition zurückgehende Musik der orientalischen Juden, mit den Jemeniten aber auch mit den Bucharen, und die alte aschkenasische Tradition von Europa und auch die Lieder der Pessach-Haggada, ferner die religiösen Gesänge wie die Musik des Ghetto.

Auch die chassidische Tradition von Teilen des Ost-Judentums, wie die sefardischen Gesänge der Juden aus Spanien bewahren noch Elemente aus dem Orient. So war der Boden für eine Entwicklung vorbereitet, in deren Anfängen wir uns heute befinden.

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1, izq. (83/2613)

LITERATUR und K

Wiedersehen mit dem

von SCHALOM BEN-CHORIN

„Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl, euch diesmal festzuhalten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?"

◇

Um es vorweg zu nehmen und so die Frage aus der „Zueignung" in Goethes „Faust" beantwortend: Ja, mein Herz fühlt sich noch jenem Wahn geneigt, der „gleich einer alten, halbverklungenen Sage" aus den Bildern und Szenen des „Golem" von Levik emporsteigt.

Ueber drei Jahrzehnte haben wir uns nicht gesehen: der Golem und ich, .. und jetzt steht er wieder da, urgewaltig aus Lehm und Magie gemacht: Tharon Meskin in der Rolle des Golem von Prag. Er ist nicht älter geworden, denn er ist zeitlos. Von mir kann ich das nicht behaupten...

Damals 1930 etwa, noch bevor die braune Sintflut über uns zusammenschlug, gastierte die Habima in Deutschland, und ich sah damals den „Golem" in den Kammerspielen im Schauspielhaus von München. Die blauweisse Fahne des jüdischen Volkes wehte stolz über dem Theater und — wurde kaum bemerkt, weil ja auch die bayerischen Farben dieselben sind, wenn auch in umgekehrter Folge: weiss-blau, aber wer bemerkte schon den Unterschied? Wir: die zionistische Jugend, die stolz diese Fahne, unsere Fahne photographierten.

Und dann die Tatsache, dass es ein hebräisches Theater gab, das in der uralten, wieder lebendig gewordenen Sprache unseres Volkes spielte — und wie, wie bezaubernd! — Das riss uns mit, wenn wir auch kaum ein Wort verstanden.

Es war hebräisches Theater und zugleich russisches; denn Habima kam aus Moskau, wo am 15. März 1925 die Premiere des „Golem" stattgefunden hatte. Es war ihr zweites Stück: ihre erste Inszenierung war der unsterbliche „Dybbuk", von dem so viele Spötter jahrzehntelang sagten, er sei in die Habima gefahren und habe sie nie wieder verlassen. Das stimmt, oder stimmte doch für viele Jahre, aber ein Dämon gehört zum echten Theater, das des Dämonischen nie zur Gänze entraten kann. Auch im „Golem" steckt der Dybbuk. Sie sind Geist von einem Geiste, mystisches Judentum: Chassidismus im „Dybbuk": Hoch-Kabala im „Golem", dessen Legende sich um die Gestalt des Hohen Rabbi Löb von Prag, den „Maharal", rankt. Der Golem ist sozusagen ein dämonischer Milchbruder des Homunkulus aus dem ‚Faust', künstlicher Mensch, in der Retorte gezeugt, und deshalb uns heute so nah, so furchtbar nah.

Inszeniert wurde der „Golem" von B. Varschilov, einem russischen Regisseur aus der Schule von Stanislawsky und Wachtangow, den Grossmeistern des expressionistischen Theaters. Der Regisseur war kein Jude, aber die Schauspieler waren es so sehr, dass sie dadurch nicht vom Urgrund der dramatischen Legende aus dem Prager Ghetto abgezogen wurden.

In den 36 Jahren seit der Inszenierung des „Golem" wurde nichts mehr daran geändert; denn hier ist ein vollendetes Kunstwerk geschaffen worden. Ein Anfang, der zugleich ein nicht mehr zu überbietender Höhepunkt war und blieb. Was hat Habima inzwischen nicht alles versucht und gezeigt? Von Shakespeare bis zu Bert Brecht, von modernen israelischen Autoren zurück bis zu den Ursprüngen der griechischen Tragödie: Medea — Grosses und Schönes, Unterhaltendes und zuweilen auch Missglücktes; aber der Golem aus Lehm und Magie gemacht, mit dem Schem-Hamephorasch, dem wahren Namen Gottes, ins Leben gerufen... er bleibt.

Und wir sind ihm näher gekommen in diesen dreieinhalb Jahrzehnten! Tragische Nähe aus Angst und Not ,aus Untergang und Massentod geboren. Warum schafft der hohe Rabbi Löb in den bangen Nächten der Zwiesprache mit den Kräften der Unterwelt diesen Golem? Weil er nicht mehr auf die Rettung durch den Messias vertraut, der von Elia bewacht, als ein Bettler vor den Toren Roms kauert und seiner Stunde harrt. Die Not, die Angst haben die Krallen um den Hals des Juden geschlossen. Thaddäus, der Inquisitor, und die nachtgespenstischen Mönche haben ein Christenkind ermordet und sein Blut in einer Flasche unter dem Almemor der Altneuschul versteckt, damit der Zorn losbreche. Damals lasen wir es im Programmheft und es schauderte uns vor dem dunklen Mittelalter, in dem dergleichen wirklich vorkommen konnte, man denke nur an Heines „Rabbi von Bacharach." Aber heute?

Aus der 64. Sitzung des Eichmann-Prozesses in Jerusalem, Freitag, den 2. Juni 1961: „Der Reichsführer SS Himmler und Kaltenbrunner arbeiteten 1943 einen Plan zur systematischen Verbreitung des Ritualmord-Märchens in Radio-Sendungen nach England und Amerika aus. Auch Russland sollte von dieser Blutlüge Propaganda erfasst werden. Wo immer in diesen Ländern ein christliches Kind verschwand, sollte sofort die Ritualmord-Propaganda einsetzen, um den Argwohn und den Hass der Bevölkerung auf die Juden zu lenken."

Mittelalterliche Legende im 20. Jahrhundert... Ich sehe die Ritualmord-Nummer des „Stürmer" vor mir... Herbst 1934 vor mir... Bild der des Grauens .. nicht nur auf der Bühne.

Rabbi Löb schafft den Golem, um einen Retter in der Not des Ghetto zu haben. Wie sehr mochten die Eingeschlossenen, dem Untergang Geweihten im Warschauer Ghetto sich einen Golem gewünscht haben, der mit übermenschlich starken Armen das Richtbeil schwingt und es auf die Schädel der Peiniger sausen lässt, blutige Ernte halten unter den Feinden Israels wie der Keltertreter von Bozra in Gleichnis des Propheten Jesaja.

Legende aus Ghetto-Nacht! Not hat sie uns nah gebracht. Das Gleichnis der Sage wird in dieser Stunde höchste Aktualität...

Neben uns sitzt die jüngste Sekretärin der bundesdeutschen Beobachter-Delegation beim Eichmann-Prozess, Fräulein Renate F. aus Hamburg, jetzt Bonn, Auswärtiges Amt. Mit verwunderten Augen blickt sie auf das seltsame Spiel von Judennot und Rettungstraum. Ich erkläre ihr in der Pause den historischen Hintergrund der Sage aus den Tagen Kaiser Rudolfs II. von Habsburg. Erstaunt hört sie zu. Etwas von der Kontinuität des jüdischen

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 25. Mai	36. Omer-Tag	21. Iyar
Sonnabend, den 26. Mai		22. Iyar
Parschat BECHUKOTAI 3. B. M. XXVI 3 — XXVII 34		
Haftara Yirmeyahu XVI 19 — XVII 14		
	37. Omer-Tag	
Sonntag, den 27. Mai	38. Omer-Tag	23. Iyar
Montag, den 28. Mai	39. Omer-Tag	24. Iyar
Dienstag, den 29. Mai	40. Omer-Tag	25. Iyar
Mittwoch, den 30. Mai	41. Omer-Tag	26. Iyar
Donnerstag, den 31. Mai	42. Omer-Tag	27. Iyar
Freitag, den 1. Juni	43. Omer-Tag	28. Iyar
Sonnabend, den 2. Juni		29. Iyar
Parschat BAMIDBAR 4. B. M. I 1 — IV 20		
Haftara 1. B. Schmuel XX 18—42		
Neumondankündigung SIWAN		
	44. Omer-Tag	
Sonntag, den 3. Juni		1. Siwan
	45. Omer-Tag	
Rosch Chodesch Siwan		
Montag, den 4. Juni	46. Omer-Tag	2. Siwan

UR und KUNST

mit dem Golem

OM BEN-CHORIN

zur
uch
Dyb-
ei-
Ju-
im
im
nde
Ho-
rag,
Der
dä-
des
em
ch,
nd
, so

Go-
ei-
eur
nis-
ow,
ex-
rs.
Ju-
ler
sie
nd
de
b-

er
"
an
in
e-
n-
ht
ö-
as
ht
??
u
n
k
r
e-
s,
i-
er
nd
m
m
ns
t.
er
ei-
a-
nd
nd
r-
bi
en
en
je-
ht
eh
er
in
ns
de
st
en
n.
or,
en
n-

(KALENDER)

21. Iyar
mer-Tag
22. Iyar
3. B. M. XXVI 3 — XXVII 34
hu XVI 19 — XVII 14
mer-Tag
23. Iyar
mer-Tag
24. Iyar
mer-Tag
25. Iyar
mer-Tag
26. Iyar
ner-Tag
27. Iyar
ner-Tag
28. Iyar
ner-Tag
29. Iyar
4. B. M. 11 — IV 20
hmuel XX 18—42
ndigung SIWAN
ner-Tag
1. Siwan
ner-Tag
desch Siwan
2. Siwan
ner-Tag

kind ermordet und sein Blut in einer Flasche unter dem Almemor der Altneuschul versteckt, damit der Zorn losbreche. Damals lasen wir es im Programmheft und es schauderte uns vor dem dunklen Mittelalter, in dem dergleichen wirklich vorkommen konnte, man denke nur an Heines „Rabbi von Bacharach." Aber heute?

Aus der 64. Sitzung des Eichmann-Prozesses in Jerusalem, Freitag, den 2. Juni 1961: „Der Reichsführer SS Himmler und Kaltenbrunner arbeiteten 1943 einen Plan zur systematischen Verbreitung des Ritualmord-Märchens in Radio-Sendungen nach England und Amerika aus. Auch Russland sollte von dieser Blutlügen-Propaganda erfasst werden. Wo immer in diesen Ländern ein christliches Kind verschwand, sollte sofort die Ritualmord-Propaganda einsetzen, um den Argwohn und den Hass der Bevölkerung auf die Juden zu lenken."

Mittelalterliche Legende im 20. Jahrhundert... Ich sehe die Ritualmord-Nummer des „Stürmer" vom Herbst 1934 vor mir... Bilder des Grauens... nicht nur auf der Bühne.

Rabbi Löb schafft den Golem, um einen Retter in der Not des Ghetto zu haben. Wie sehr mochten die Eingeschlossenen, dem Untergang Geweihten im Warschauer Ghetto sich einen Golem gewünscht haben, der mit übermenschlich starken Armen das Richtbeil schwingt und es auf die Schädel der Peiniger sausen lässt, blutige Ernte haltend unter den Feinden Israels, wie der Keltertreter von Bozra im Gleichnis des Propheten Jesaja.

Legende aus Ghetto-Nacht: Not hat sie uns nah gebracht. Das Gleichnis der Sage wird in dieser Stunde höchste Aktualität...

Neben uns sitzt die jüngste Sekretärin der bundesdeutschen Beobachter-Delegation beim Eichmann-Prozess, Fräulein Renate F. aus Hamburg, jetzt Bonn, Auswärtiges Amt. Mit verwunderten Augen blickt sie auf das seltsame Spiel von Judennot und Rettungstraum. Ich erklärte ihr in der Pause den historischen Hintergrund der Sage aus den Tagen Kaiser Rudolfs II. von Habsburg. Erstaunt hört sie zu. Etwas von der Kontinuität des jüdischen Schicksals geht ihr auf: Prolog in der Hölle zum Eichmann-Prozess sozusagen.

Die Eichmänner haben ihre Ahnen: Bischof Thaddäus und die Seinen — ein Beispiel von vielen, von allzuvielen. „Ist das wahr?", Vielleicht nicht der Golem, dessen Leibestrümmer romantische Forscher immer und immer wieder auf dem Dachboden der Genisa der Alt-Neu-Synagoge zu Prag suchten und sich dabei von einem boshaften Schamasch verhöhnen lassen mussten, der gerne sagte: „Den Golem suchen Sie?" — „Bitte, da ist er...", und damit zog er den Vorhang von einem Wandspiegel weg, in dem sich der „Forscher" selbst erblickte. Der Golem ist wohl ein Kind der Träume, aber die Verbreiter von Ritualmord-Lügen und die daraus entstandenen Pogrome sind die bittere Wahrheit..."

Renate F. hat einen Blick hinter den Vorhang des Geheimnisses jüdischer Geschichte geworfen. Renate im Wunder-Land, möchte man sagen...

Aber in diesen dreieinhalb Jahrzehnten ist uns der Golem auch ausserhalb seines jüdischen Zusammenhanges noch viel näher gekommen. Denn er lebt mitten unter uns, dieser Golem. Nicht aus Lehm und Nacht geboren, sondern als Elektronenhirn, als Roboter, der uns hilft und uns zugleich bedroht. Der Golem ist ja nicht nur der Milchbruder des Homunkulus, er gleicht auch jenem zum Wasserträger verwandelten Besen aus der Ballade „Der Zauberlehrling", über dem die Verzweiflungsworte erschallen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los." Er ist das Symbol unserer Zeit geworden, dieser Golem, mit dem wir nicht mehr fertig werden.

Auch der Hohe Rabbi Löb muss zu spät erkennen, dass die entfesselten Gewalten des Dämonischen (und auch die Technik ist nicht frei von dieser Nachtseite) nicht beliebig zu dirigieren sind. Die Maschine verabsolutiert sich, macht sich selbständig, wendet sich gegen ihre Erbauer.

Im 16. Jahrhundert hat diese Kraft den Psalmen-Namen „Golem" (Psalm 139: 16) angenommen; heute trägt sie andere Namen, aber das Problem ist nicht nur geblieben — es hat sich verschärft, ist ein Welt-Problem, eine Bedrohung nicht nur einer Stadt (Prag), sondern unserer gesamten Zivilisation geworden. Mit der Intuition grosser Dichtung hat die Golem-Sage dieses Weltproblem vorweg genommen, hat es „Habima" gültig gestaltet...

Wie wahr wird hier der Schluss-Akkord aus Schillers Lied „An die Freunde":

Alles wiederholt sich
nur im Leben,
Ewig jung ist nur die
Phantasie;
Was sich nie und
nirgends hat begeben,
Das allein veraltet nie!

Auch du bist nicht veraltet, Jehuda Golem; so nannte dich doch dein Meister der Maharal (Schimon Finkel) in gewaltiger Anrufung. Du lebst, wenn du auch tot bist. Du bist lebendiger geworden denn je. Schauerlich grinsend erscheinst du hinter deinem Meister und erhebst das Beil, das nur um Haaresbreite an dem Haupte des Denkers vorübergleitet ... Symbol unserer bedrohten Zivilisation.

Musik in Buenos Aires

HANS RICHTER-HAASER SPIELT BEETHOVEN IM COLON UND IN DER „WAGNERIANA"

In der vorjährigen Saison lernten wir diesen Pianisten kennen, und wir waren des Lobes voll über ihn. Richter Haaser gehört weder der ganz jungen noch der älteren Generation an. Aber in seinem wohl einzigartigen Spiel, das sich fast gänzlich auf Beethoven konzeniert, verkörpert er die Synthese jugendlichen Ungestüms mit der weisen Abgeklärtheit des Alters. Der Künstler absolviert zur Zeit zwei Beethoven-Zyklen; einer ist der Interpretation sämtlicher Klavier-Sonaten gewidmet und geht im Teatro Colón vor sich. Der zweite wird von der „Asociación Wagneriana" veranstaltet und bietet die fünf Klavierkonzerte mit Orchesterbegleitung und die „Chorphantasie" für Klavier, Chor, Solisten und Orchester.

Richter-Haaser spielt nicht im gewöhnlichen Sinne. Er liebkost sein Instrument, er streichelt die Tasten. Sein strenges forte ist ebenso unwiderstehlich wie sein inniges, fast religiös zu nennendes piano. Seien es nun die „Mondschein"- oder Waldstein-Sonaten oder irgendeine der bisher erklungenen, der Pianist vertieft sich in die Töne und übersetzt sie auf sein Instrument. Losgelöst erklingen die unsterblichen Kompositionen, ihr Ausdeuter scheint in sich versunken und nimmt keine Notiz von den Auditorien, die die Säle bis zum äussersten füllen.

Aehnlich steht es mit der Wiedergabe der Orchesterkonzerte, von denen wir bisher Nr. 1 opus 15 c-dur und Nr. 3 opus 37 in c-moll genossen, bei deren Spiel sich Richter-Haaser überlegen und dennoch werktreu bewegt. Lamberto Baldi, der zuverlässige Dirigent, den wir auch als Begleiter zu würdigen wissen, hatte mit dem Orchester der Gesellschaft zuweilen einen schweren Stand, denn dieses erwies sich im Gegensatz zu seiner sonst gepriesenen Homogenität reichlich unzuverlässig und entbehrte oft seiner seit Jahren bekannten Klangschönheit. Dies tat jedoch dem jubelnden Applaus keinen Abbruch, den der grosse Pianist in beiden Zyklen quittieren durfte.

(c-n)

Neue Bücher

Abba Hillel Silver: Moses and the Original Torah. Macmillan 1961, N. Y.

Immer und immer wieder ist die Frage nach der Zusammensetzung der fünf Bücher Moses aufgeworfen worden; insbesondere hatte man darüber nachgedacht, ob Moses selbst der Verfasser der Thora gewesen sein könnte. Es gibt Bibelforscher, die einen grossen Teil der Gesetzgebung nicht Moses, sondern späteren Männern wie den Propheten zuschreiben. Die Schule Wellhausens ist der Meinung, dass der Pentateuch zu einem grossen Teil erst nach oder im babylonischen Exil entstanden sei. Die Orthodoxie dagegen beharrt bis heute unbedingt auf der Autorenschaft Moses, der die Thora in göttlichem Auftrag niedergeschrieben habe.

Nun behandelt auch der bekannte Führer des Weltjudentums Rabbi Abba Hillel dieses Problem. Im Gegensatz zu den liberalen Rabbinern Deutschlands, die diesen grundlegenden Problemen ausgewichen sind, nimmt Rabbi Silver eindeutig Stellung. Aehnlich wie die Wellhausensche Schule steht auch er auf dem Standpunkt der Quellenscheidung, d. h., dass der Pentateuch mehrere Verfasser hat. Nach Silver hat Moses die ethischen Teile geschrieben, während die Opfergesetze und andere Ritualvorschriften zum grossen Teil erst im babylonischen Exil oder noch später entstanden sind. Rabbi Silver ist ein Meister der klaren Darstellung und ohne Zweifel ein gründlicher Kenner des biblischen Schrifttums.

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

הַבְּרִיחָה לְאֶרֶץ־יִשְׂרָאֵל (334)

גַּם בְּיָמֵינוּ קוֹרִים סִפּוּרֵי "אֶלֶף לַיְלָה וְלַיְלָה". אַף לֹא סוֹפְרִים כּוֹתְבִים אוֹתָם, אֶלָּא אֲנָשִׁים חַיִּים, הַנִּמְצָאִים עַכְשָׁו בְּיִשְׂרָאֵל, הֵם הַגִּבּוֹרִים וְהַסּוֹפְרִים גַּם יַחַד.

אַרְבָּעָה חֳדָשִׁים תְּמִימִים נָדְדוּ שְׁלוֹשִׁים וְשִׁבְעָה (37) גְּבָרִים, נָשִׁים וָטָף מֵאֶרֶץ עֲרָבִית רְחוֹקָה לְיִשְׂרָאֵל, וְכַמָּה מֵהֶם מֵתוּ בָּרָעָב וּבַצָּמָא, וְנִקְבְּרוּ בַּחוֹלוֹת הַלּוֹהֲטִים.

שִׁבְעִים (70) יְהוּדִים חָיוּ בַּעֲיָרָה קְטַנָּה אֵי־שָׁם בְּאֶרֶץ עֲרָבִית רְחוֹקָה. הֵם הָיוּ מְנֻתָּקִים לְגַמְרֵי מֵאֶרֶץ־יִשְׂרָאֵל, אֲפִלּוּ מִכְתָּבִים שֶׁהִגִּיעוּ בְּשִׁבְיָלָם לֹא הָיוּ נִמְסָרִים לָהֶם. הַ־שֵּׁיךְ" הַמְּקוֹמִי הָיָה מַשְׁמִיד אוֹתָם וְהָיָה מְסַפֵּר לָהֶם, כִּי כָּל הַיְּהוּדִים בָּאָרֶץ נֶהֶרְגוּ מִזְּמַן. חֵלֶק מִן הַמִּשְׁפָּחוֹת הֶחְלִיט לִבְרֹחַ וּלְהַגִּיעַ לְאֶרֶץ־יִשְׂרָאֵל.

לִפְנֵי שֶׁהַקְּבוּצָה הִסְפִּיקָה לָצֵאת לַדֶּרֶךְ הִכְרִיחוּ אוֹתָם לְקַבֵּל אֶת דָּת הָאִסְלָם. הָעֲרָבִים אִימוּ עֲלֵיהֶם, כִּי יִשְׁחֲטוּ אוֹתָם, אִם לֹא יַעֲשׂוּ כֵּן.

הַקְּבוּצָה הַקְּטַנָּה הָלְכָה בִּשְׁבִילֵי הַמִּדְבָּר, וְלַעֲרָבִים שֶׁפָּגְשׁוּ בַּדֶּרֶךְ סִפְּרוּ, כִּי הֵם עוֹלִים לְמָקוֹם קָדוֹשׁ לְהִתְפַּלֵּל שֶׁיֵּרְדוּ גְּשָׁמִים. הַנָּשִׁים בַּקְּבוּצָה מְחֻפָּשׂוֹת הָיוּ לִגְבָרִים, כִּי נָשִׁים אֵינָן נוֹהֲגוֹת בְּאַרְצוֹת עֲרָב לְהִתְפַּלֵּל עִם הַגְּבָרִים.

שׁוֹדְדִים הִתְנַפְּלוּ עַל הַקְּבוּצָה וְגָזְלוּ אֶת רְכוּשָׁם הַדַּל. גַּם הִכְנִיסוּ אוֹתָם לְבָתֵּי־סֹהַר, וְרַק בְּשִׁחַד יָצְאוּ לַחָפְשִׁי. אַחֲרֵי יִסּוּרִים רַבִּים הִגִּיעוּ סוֹף־סוֹף לְיִשְׂרָאֵל, וְכַיּוֹם הֵם חַיִּים וְעוֹבְדִים בְּיִשְׂרָאֵל יַחַד עִם קְרוֹבֵיהֶם וַאֲחֵיהֶם.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

LA HUIDA A ERETZ ISRAEL

(columna derecha)

También en nuestros días suceden los cuentos de las mil y una noches. Pero los autores no los escriben, sino hombres vivos, que están en Israel, son a la vez sus héreos y escritores.

Cuatro meses enteros migraron 37 hombres, mujeres y niños desde un país árabe lejano de Israel. Algunos de ellos murieron de hambre y sed y fueron enterrados bajo las arenas ardientes.

70 judíos vivieron en un pequeño pueblo dondequiera en un remoto país árabe. Estuvieron aislados totalmente de Eretz Israel; aún cartas, que llegaron para ellos, no se les entregaron. El sheik local las aniquilaba y les contaba, que todos los judíos de Eretz fueron matados hace mucho tiempo, Una parte de las familias decidió

(columna izquierda)

huir y llegar a Eretz Israel.

Antes de haber alcanzado a ponerse en camino, les forzaron a adoptar la creencia del Islam. Los árabes les amenazaron, que los matarían, si no harían así.

El pequeño grupo caminó por senderos del desierto y a los árabes, que encontraron en su camino, contaron que peregrinaban a un santo lugar, para rezar que caiga lluvia.

Las mujeres del grupo estaban disfrazadas de hombres, pués en los países árabes las mujeres no acostumbraron rezar junto a los varones.

Ladrones asaltaron el grupo y robaron su pobre pertenencia. También los encerraron en cárceles y solo ofreciendo soborno, salieron a la libertad. Después de muchos sufrimientos llegaron al fín a Israel y hoy viven en Israel junto a sus familiares y hermanos.

DIE FLUCHT NACH EREZ ISRAEL

(Rechte Spalte)

Auch in unseren Tagen passieren die Geschichten aus 1001 Nacht. Aber nicht Schriftsteller schreiben sie, sondern lebendige Menschen, die sich jetzt in Israel befinden, sind die Helden und Autoren gleichzeitig.

Vier ganze Monate wanderten 37 Männer, Frauen und Kinder aus einem fernen, arabischen Lande nach Israel und einige von ihnen starben vor Hunger und Durst und wurden im glühenden Sand(en) begraben.

70 Juden lebten in einer kleinen Stadt irgendwo in einem fernen arabischen Lande. Sie waren von Erez Israel vollständig abgeschnitten, selbst Briefe, die für sie ankamen, wurden ihnen nicht ausgeliefert. Der Orts-Scheich pflegte diese zu vernichten und ihnen zu erzählen, dass alle Juden im Lande längst ausgerottet seien. Ein Teil der Familien beschloss

(linke Spalte)

zu fliehen und nach Israel zu gelangen.

Bevor die Gruppe auswandern konnte (1) zwangen sie sie, die Religion des Islam anzunehmen. Die Araber drohten ihnen, dass sie sie hinschlachten würden, wenn sie es nicht täten.

Die kleine Gruppe ging auf Wüsten-Pfaden und den Arabern, die sie auf dem Wege trafen, erzählten sie, dass sie zu einem heiligen Orte wallfahren (2), um um Regen zu beten, dass Regen falle (3).

Die Frauen der Gruppe waren als Männer verkleidet, denn Frauen pflegen in arabischen Ländern nicht mit den Männern zusammen zu beten.

Wegelagerer fielen über die Gruppe her und raubten ihre spärliche Habe. Man sperrte sie auch in Gefängnisse und nur durch Bestechung zogen sie (wieder) frei aus. Nach vielen Mühsalen gelangten sie endlich nach Israel, und heute leben und arbeiten sie in Israel gemeinsam mit ihren Verwandten und Brüdern.

1) wörtl.: Genügend Zeit hatte, auf den Weg zu gehen
2) „ hinaufsteigen
3) „ dass Regen herunterkomme.

UEBERLASSEN SIE UNS DIE ORGANISATION
IHRES AUFENTHALTES IN
ISRAEL
Hotel-Reservierungen, Ausfluege, Fuehrungen
VIA WIND
AGENCIA DE VIAJES Y TURISMO
25 DE MAYO 189
34-6919 33-4146

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung de Ereignisse von Seite 4)

hin, die sich mit diesem Lehrhaus für uns alle verbinden würden. Den Bestrebungen der Zeit, das Leben zu mechanisieren, trete unsere Absicht entgegen, unser jüdisches Dasein sinnvoll zu gestalten und mit echten Inhalten zu erfüllen. Der Vorsitzende dankte der „Wizo-Belgrano", der ACIBA, der Gemeinde „Bet Israel" und der THG für ihr Interesse und gab seinem Wunsche für gute Zusammenarbeit Ausdruck.

Im Namen der THG begrüsste Curt Wilk die Anwesenden und gedachte früherer Bemühungen um die Schaffung eines Lehrhauses. Hier zeige sich eine ideale gemeinsame Plattform jüdischen Zusammenwirkens, da es nur „eine Wissenschaft des Judentums" gäbe, keine orthodoxe und keine liberale. Immer habe die zionistische Bewegung mit allen zusammengearbeitet, die Stärkung der jüdischen Position durch Förderung des Wissens wünschten. Jüdische Erwachsenenweiterbildung sei in unserer Zeit eine besondere Lebensnotwendigkeit.

In diesem Sinne sprach auch Frau Margot Schmul namens der Wizogruppe Belgrano, die ihre hebräischen Ausführungen dann übersetzte. Frau Schmul machte darauf aufmerksam, dass von Israel und der Thora zu allen Zeiten die Kräfte ihren Ausgang nahmen, die uns Juden am Leben erhielten, und forderte dringend den vollen Einsatz für die Erlernung der hebräischen Sprache und die Beschäftigung mit jüdischer Geschichte.

Herr Manfred Anspach, Vizepräsident der ACIBA, der das Fernbleiben seiner Freunde an diesem Abend mit der eigenen Veranstaltung entschuldigen musste, dankte den Initiatoren dieser neuen Lehrstätte und bemerkte treffend, dass das Lehrhaus einer jeden Zeit ihr Gepräge gegeben habe, und dass Juden, indem sie daran mitarbeiteten, Gebende und Nehmende zugleich waren. An Hand von Beispielen aus der Tradition unterstrich Herr Anspach seine wirkungsvollen Ausführungen.

Nach diesen Begrüssungsansprachen nahm Rabbiner Dr. Meir Rosenberg, der für die Leitung des Lehrhauses mitverantwortlich ist, das Wort, um über den „Lehrhausgedanken im Judentum" zu sprechen. Lernen, so führte er aus, habe stets die Aufgabe gehabt, unsere Existenz zu stärken, uns vor dem Untergang zu bewahren. Von Mosche Rabenu, über die Propheten und Gesetzeslehrer, über Mischna, Talmud und mittelalterliche Bibelausleger sei die schützende Mauer errichtet worden; der Stempel der überirdischen Herkunft der Heiligen Schrift, der schriftlichen und mündlichen Lehre, dem Gesamtwerk aufgedrückt, habe das jüdische Leben gesichert. Das Mittelalter habe sich ängstlich davor gehütet, kritisch an alte Traditionen zu rühren. Doch diese Verbindung sei im 18. Jahrhundert unterbrochen worden, als man die Autorität der Vergangenheit verwarf und den menschlichen Verstand als Masstab zur Wertung aller Dinge ansah.

Aber, so sagte Dr. Rosenberg weiter, während man im Westen die religiöse und geistige Autorität des Judentums „abbaute", um in die allgemeine Kultur eintreten zu können, für den Glanz des Anteilnehmendürfens am Leben der Umwelt einen sehr, hohen Preis bezahlte, also allmählich ein „Bindestrich - Judentum" („französisch - jüdisch", „deutsch-jüdisch" etc.) entstand, die grosse nationale und religiöse Gemeinschaft zu einer „Konfession" heruntergedrückt wurde, hatte man in Osteuropa durch den Chassidismus versucht, aus allzu engen Fesseln eines übersteigerten Rabbinismus zur Freude an Gott, zur Freude an der Erfüllung der Mizwot zu gelangen, ohne das jüdische Gesetz als solches anzutasten. So wurde dort aus oftmals sehr trockenen Geboten ein lebendiges Werkzeug frommer Gesetzeserfüllung.

Doch welche Ansatzpunkte zeigen sich heute? Rabb. Dr. Rosenberg denkt dabei an die bedeutende Kraft, die von unseren Menschen aus den Kleingemeinden ausgehen könnte, wenn diese ihre einstigen positiven religiösen Erlebnisse erneuerten. Dann blicken wir nach Israel, wo jüdische Geschichte neu gestaltet wird, das die jüdischen Interessen auch bei uns neu belebt hat. Ferner dürfte die Tatsache der lebendigen hebräischen Sprache im jüdischen Staat den Wunsch nach hebräischen Kenntnissen überall gesteigert haben. Eine entscheidende Frage habe das Lehrhaus weiterhin zu beantworten: Worin liegen die Ursachen dafür, dass das Judentum in der allgemeinen geistigen Haltung von heute eine solch wichtige Funktion ausübt? Müssen wir nicht unseren Menschen erklären, wie Zeiterscheinungen zustandekommen, ihnen einen neuen Zugang zur Bibel eröffnen, auch ein neues Gefühl für die Bedeutung z. B. der jüdischen Namensgebung vermitteln?

Dies sind, kurz zusammengefasst, wesentliche Gedanken aus einem Referat, das populär gehalten war, aber dabei eine Fülle von wertvollen Anregungen gab.

Nachdem noch Herr Enrique Braun, Präsident der Gemeinde „Bet Israel", bemerkt hatte, dass dieses Lehrhaus auch einen Beitrag zu der so oft verlangten Bewahrung des geistigen Erbes des einstigen deutschen Judentums darstellen und ihren Begründern herzlichst dankte, wurden noch einige technische Einzelheiten der Kurse besprochen und der Abend mit Dankesworten des Vorsitzenden für alle Redner und das aufmerksame Publikum geschlossen.

—:o:—

NCI in Villa Ballester

Im Gemeindehaus der Nueva Comunidad Israelita Villa Ballester fand in der vergangenen Woche eine festliche Veranstaltung statt, um den 14. Jahrestag der Staatsgründung Israels zu würdigen. Die kleine aktive Gemeinde arbeitet seit mehr als 12 Jahren und bildet einen Teil der NCI. Hier hat man den Beweis erbracht, dass eine Kooperation im Rahmen einer einheitlichen Gemeinde möglich ist und gute Erfolge bringen kann, wenn nur der Willen zur Zusammenarbeit vorhanden ist. Man sollte sich dieses Beispiel als Vorbild gegen die Zersplitterung nehmen, die man sonst im Leben des argentinischen Judentums beobachten kann.

Zu der Veranstaltung waren zahlreiche Mitglieder erschienen. Die festlich geschmückten Räume waren überfüllt. Als etwas besonders Bemerkenswertes sei hervorgehoben, dass mindestens die Hälfte der Erschienenen Jugendliche waren, die mit grossem Interesse den Ausführungen des Referenten folgten und selbst durch eine Folge lebender Bilder zum Erfolg des Abends beitrugen. Man kann die NCI Villa Ballester dazu beglückwünschen, dass es ihr gelungen ist, die Jugend heranzuziehen und ihr einen Mittelpunkt ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit zu schaffen. —

—:o:—

Und noch eine Jom Haatzmaut-Feier

Am vergangenen Sonnabend füllte, ja überfüllte den Saal der AMIA die jüdische Jugend, welche zur Feier des Jom Haazmaut von den Schülern der hebräischen Mittelschulen eingeladen worden war. Es wurden keine Reden gehalten. Diese Jugendlichen gebärdeten sich nicht wie „Erwachsene", sondern sie benahmen sich wie junge Menschenkinder; es gab keine Fahnenweihe, es gab keine Totenkerzen, und es gab keine Kompetenz - Streitigkeiten. Es gab einzig einen Wettstreit, wer es am besten versteht, dem Geist und dem Rhythmus israelischen Lebens beim Singen, Tanzen und Spielen Ausdruck zu geben.

Die Ensembles der verschiedenen Gruppen wie Kedma, Pa'amonim, Ayalon trugen ihre Chansons vor, der Chor der Nachman-Gesang-Schule erfreute die Hörer mit seinen schlichten und darum um so schöneren vielstimmigen Israel - Liedern, die Scholem Alejem-Schule demonstrierte, wie israelische Tänze getanzt werden, und jungen Lehrer selbst spielten einen Sketch von Efraim Kischon „Du bist der Mann!", während der Meister des Ganzen, Salman Hirschfeld, der Inspirator dieser Jugend, mit einigen Proben seines feinen Humors alle begeisterte und mitriss.

Doch leider — gibt es mehr Finger an einer Hand als Jugendliche unseres Sektors im AMIA-Saal zu finden waren.

—:o:—

Die neue Leitung des KKL

Die neue Leitung des Keren Kajemet in Argentinien berief eine Pressekonferenz in ihrem Büro, um das Arbeitsprogramm des neugewählten Vorstandes der jüdischen Oeffentlichkeit bekanntzugeben. An dieser Veranstaltung nahmen auch leitende Angestellte und KKL-Mitarbeiter teil.

Der neue Präsident des Landesbüros, Herr Moses Bermann, behandelte die wichtige Rolle der KKL-Arbeit und entwickelte das praktische Programm, um die Arbeit weiter auszubauen und in grösserem Umfang als bisher alle Kreise unserer Gemeinschaft zu erfassen. Bedauericherweise figuriert die jüdische Kollektivität in Argentinien unter den schlechtesten Zahlern für den KKL und kann sich keinesfalls auch nur im entferntesten mit den angelsächischen Ländern messen, die in ganz anderer Weise ihre Verbundenheit mit der Aufbauarbeit dieser Organisation bekunden.

Der neue Vizepräsident, Herr Pojomovsky, betonte, dass man vor allem die Kontrolle der täglichen Einnahmen besser durchführen werde und er auch an einem Plan zur Vergrösserung der Einnahmen mitarbeite. Während der Sommermonate sei es der Leitung nicht möglich gewesen, ihr Arbeitsfeld auszudehnen, so dass man jetzt mit verstärkter Kraft an die Arbeit gehe. Die Buchhaltung wird nach neuesten kaufmännischen Prinzipien reorganisiert, und in besonderen Statistiken will man alle Möglichkeiten einer Steigerung der Einnahmequellen zu erfassen versuchen. Die Ausgaben sollen auf ein Minimum reduziert werden; man hat eine besondere Abteilung, die „Caja chica" eingerichtet, die täglich kontrolliert wird, da dieses System gute Resultate erzielt und die Arbeit vereinfacht.

BLICK AUF DEN VORSTANDSTISCH DES K.K.L.

Durch die Masseneinwanderung neuer Olim vergrössert sich das Aufgabengebiet des KKL in Israel mit jedem Tag und da dem KKL auch die Entwicklung des Bodens obliegt, ist viel Geld vonnöten. Daher muss auch die Sammelarbeit auf eine andere Basis gestellt werden. Es geht nicht mehr an, dass man 20-Centmünzen in die Büchse wirft oder bei Veranstaltungen 10 Pesos für den KKL zeichnet, denn dies sind Almosen, die der KKL nicht braucht. Eigentlich wollte man schon vor Jahren die KKL-Büchsen abschaffen, aber die Menschen sind so an diese gewöhnt, und die Büchsen bringen auch gute Einnahmen, nur sollte man keine Münzen mehr hereinwerfen, deren Zählen und Verpakken eine Mühe macht, die in keinem Verhältnis zu dem beabsichtigten Zweck steht.

Erfassung der Jugend

Die neue KKL-Leitung will sich auch in grösserem Masstab an die Jugend wenden, die bisher nicht ausreichend herangezogen wurde. Auf dem letzten von der Organisation veranstalteten Ball waren Jugendliche in grossen Mengen erschienen, und die Einnahmen beliefen sich auf ca. 400.000 Pesos, was die Verbundenheit der jungen Menschen mit dem KKL beweist, von denen sich viele bitter beklagen, dass sie nicht zur Mitarbeit aufgerufen werden.

Es ist das Ziel des KKL-Vorstandes, die Arbeit in Argentinien auf die gleiche Stufe wie in anderen Ländern zu stellen. Die freiwilligen Mitarbeiter werden gebeten, ihre Mitarbeit zu vervielfachen, und es wird auf die Pflicht verwiesen, die Ehrenbücher des KKL wie Sefer Barmizwa, Sefer Hajeled usw. in weit grösserem Masse zu benutzen, zumal auch heute der Wert des Geldes gesunken ist, während die Anforderungen, die an den jüdischen Staat gestellt werden, immer weiter wachsen.

Das Werk in Israel

Der Leiter des lateinamerikanischen Büros des KKL in Jerusalem, Herr Pesskin, überbrachte den Gruss des arbeitenden Israel an die Juden Argentiniens. Er wies darauf hin, dass Israel heute einen friedlichen Krieg vom nördlichen Galil bis zum südlichen Negew führt, da man erkannt habe, dass der grössere Feind nicht ausserhalb der Landesgrenzen sondern im Lande selbst steht. Dieser Feind ist die Wüste, die nackten Felsen und die Steine. Falls es nicht gelingt, die Wüste urbar zu machen und die Erosion aufzuhalten, müsste man die Einwanderung verringern. Mosche Sharett habe richtig gesagt, anstatt nach jenseits der Grenzen zu blicken, solle man lieber innerhalb derselben den Boden vorbereiten und bearbeiten.

Darum habe der KKL jetzt eine neue Arbeitsphase eröffnet und sich an das Militär gewandt, um mit der Hilfe junger Mitglieder des Nahal neue Grenzsiedlungen zu gründen. Diese jungen Menschen werden in die neuen KKL-Siedlungen geschickt, wo der KKL auch den Bau fester Häuser, die manchesmal kleine Festungen sind, übernommen hat, was bisher nicht zu seinem Arbeitsfeld gehörte. Er führt die Urbarmachung des Bodens durch, bekämpft die Erosion und unternimmt eine Bodenverbesserung zur Vermeidung neuer Sümpfe dort, wo diese schon trocken gelegt wurden, während er sich früher nur um den Bodenkauf kümmerte.

Das KKL-Budget beläuft sich auf 40 Millionen IL jährlich, doch die Abwertung hat neue geldliche Schwierigkeiten hervorgerufen, da die erheblichen Anleihen, welche der KKL aufgenommen hat, auf Dollarbasis abgeschlossen wurden. Es ist vorgeschlagen worden, dass die einzelnen jüdischen Gemeinschaften die Entwicklung einzelner Gebiete in eigene Regie übernehmen sollten. Heute sind bei der Bodenentwicklung 6.000 Arbeiter im Kampf gegen die Wüste beschäftigt.

Verstaerkte Mitarbeit

Abschliessend wandte sich Herr Pesskin an die argentinischen Juden mit der Aufforderung, ihre Mitarbeit der heutigen Lage entsprechend zu intensivieren und dem Ernst der Stunde Rechnung zu tragen.

Hierauf ergriff der neue Generalsekretär, Herr Moses Senderey, das Wort und berichtete über die Bemühungen, auch die entferntesten Punkte im Landesinnern Argentiniens zu erfassen. Er betonte, dass diese kleinen Gemeinschaften den Willen zur Mitarbeit besitzen, doch bisher nicht genug Aufmerksamkeit gefunden haben. Auch sei es notwendig, weitere Kreise heranzuziehen, die noch immer fernstehen und nicht genügend an der KKL-Arbeit teilnehmen. Er versicherte, dass alle freiwilligen Mitarbeiter willkommen seien.

ACIBA eroeffnet Wintersaison

Die JKG eröffnet ihre Wintersaison mit einem Lichtbilder - Vortrag ihres Präsidenten Dr. Ballin über seine Europa-Reise mit grossem Erfolg, denn sie hatte wegen des Umbaus ihres Heims auf den Microcine-Saal der Hebraica zurückgreifen müssen. Die zahlreichen Mitglieder, die im Zentrum oder im Süden wohnen, waren daher dankbar, dass sie einmal nicht nach Belgrano hinauspilgern mussten, und füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Besonders erfreulich war es, dass man auch Jugendliche sah, nicht gar zu viele, aber mehr als gewöhnlich.

Dr. Ballin hatte auf seiner Reise durch Deutschland, Holland, Oesterreich, Italien und Griechenland seine Farb-Kamera reichlich benutzt; er zeigte zahlreiche Aufnahmen, die einem Amateur-Photographen alle Ehre erweisen. Wenn er auch witzig bescheiden darauf hinwies, dass einige gekaufte Bilder besser gelungen seien, so „vergass" er zu sagen, dass die Berufsfotografen unter unvergleichlich besseren Bedingungen arbeiten. Sie können Wetter und Stunde der Beleuchtung aussuchen. Der fotografierende Tourist muss knipsen, was sich ihm in dem Augenblick bietet, wenn er gerade da ist. Und Dr. Ballin hatte auf seiner Reise offenbar kein Glück mit dem Wetter, sondern konnte gleich Shakespeare's Narren singen: „Und der Regen, der regnet jeglichen Tag".

Wir sahen mit Vergnügen viele bekannte Stätten. Ungleich interessanter war es aber, wenn Dr. Ballin vom gewohnten Touristenstrom abgewichen war und herrliche Aufnahmen aus dem alten, neu ausgegrabenen Ostia oder von der Orakelstätte in Delphi zeigte.

In seinem launig gebrachten und doch ernsten Schlusswort sagte Dr. Ballin, man träfe in Deutschland, angefangen schon bei der Zollkontrolle, viele höfliche, ja sogar servile Deutsche; aber man könne ihnen sogar glauben, dass sie es ehrlich meinen. Leider sei es keineswegs genau so in Oesterreich. Wenn der Oesterreicher höflich sei zu den zahlenden Touristen, so spüre man doch sofort, dass er es keineswegs ehrlich meine und nicht sehr viel aus der Vergangenheit gelernt habe. Eine wertvolle Wahrheit eines interessanten und oft heiteren Abends, der dem Publikum sehr gut gefiel. — **Dr. Karl Kost.**

—:o:—

Besuch eines Nobelpreistraegers

Im kommenden Juli wird der bekannte Wissenschaftler und Träger des Nobelpreises für Physiologie und Medizin im Jahre 1945, Prof. Ernest Beris Chain nach Argentinien kommen, um an einer Reihe von akadem

(Schluss auf Seite 9)

Ereignisse der Woche

(Schluss von Seite 8)

schen Veranstaltungen über seine Spezialfächer teilzunehmen. Prof. Chain, der mit dem Wissenschaftlichen Weizmann-Institut in Rechowot in enger Verbindung steht, wird hier im Rahmen des Argentinischen Comités für das Weizmann-Institut Vorträge halten.

Der Gelehrte entdeckte zusammen mit Sir Alexander Flemming und Howard Florey im Jahre 1945 die Heilwirkung des Penecyllins, wofür er den Nobelpreis empfing. Er war mehrere Jahre Professor für chemische Pathologie in Oxford, Fellow der Royal Society und Gewinner des Paul Ehrlich - Hundertjahrpreises. Heute leitet er als Direktor die biochemische Abteilung des Instituto Superior de Sanitá in Rom, wo er sich Untersuchungen über die Wirkung von Schlangengiften, Insulin, Antibiotika und der Fermentation von Hefen widmet.

Ueber die Wissenschaft in Israel

In der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft hielt der Technische Sekretär des Argentinischen Comités für das Wissenschaftliche Weizmann - Institut, Herr Alberto Liamgot, einen Vortrag über das Thema „Die Wissenschaft, eine neue Facette des israelischen Wunders". Im Rahmen seiner Ausführungen bot der Referent einen interessanten Ueberblick über die grossen Fortschritte, die auf dem Gebiet der Forschung von dem jungen Staat erzielt wurden, und verwies im besonderen uf den entscheidenden Beitrag, den das Weizmann-Institut in Rechowot leistet, und die wahre Leidenschaft für die Wissenschaft, von der seine Mitarbeiter beseelt sind.

Theater Soleil

Max Perlman spielt auch in dieser Woche das jüdische Lustspiel „Der Vater bin ich" zusammen mit seiner Frau und Partnerin Gittele Galliner an der Spitze des Künstlerensembles des Jüdischen Theaters „Soleil", des einzigen jüdischen Theaters in Buenos Aires.

Die musikalische Einstudierung und Leitung hat der bekannte Kapellmeister Herrmann Ludwig.

Die Theaterkasse ist den ganzen Tag geöffnet. Die Leitung des Jüdischen Theaters ladet die deutschsprechenden Juden ein, die Vorstellungen zu besuchen und einen heiteren Abend im Soleil zu verbringen.

Gespraech mit dem Direktor des JOINT

Der Direktor des Joint für Südamerika, Mr. Henry Levy, befindet sich gegenwärtig in Buenos Aires, nachdem er als Beauftragter seiner Organisation Israel, Wien, Paris, Marseille und Marokko besuchte und sich noch zwei Monate in den Vereinigten Staaten aufhielt, wo er für die Vereinigte Israel-Kampagne arbeitete.

In seinem Bestreben, die jüdische Oeffentlichkeit über Tätigkeit und Pläne seiner Institution zu informieren, stattete Herr Levy der Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU einen Besuch ab und vermittelte uns interessante Angaben über die Lage der Judenheiten in den einzelnen Ländern, die jüdischen Wanderungsprobleme für das laufende Jahr, sowie auch konkrete Ziffern über die zu leistende Hilfsarbeit des Joint und der Claims Conference.

Bei einer Zusammenkunft mit Vertretern der Exekutive der Claims Conference in New York, so erzählte Herr Levy, erhielt er genaue Informationen über den Arbeitsplan für das laufende Jahr. Die Claims Conference wird 10.075.000 Dollar bereitstellen, um 170 Institutionen und den Opfern der Naziverfolgungen in 25 Ländern zu helfen. Hiermit wird der Betrag von 90 Millionen Dollar, die diese Institution seit dem Jahre 1954 für diese Zwecke ausgegeben hat, erreicht werden. Hierbei ist es interessant hervorzuheben, dass in diesem Jahr der Claims Conference noch 433 Anträge aus 33 Ländern unterbreitet wurden, die eine Summe von 20 Millionen Dollar ausmachen, d. h. ca. 7 Prozent mehr als im Vorjahr.

Von diesem Betrag werden 7.836.000 Dollar für soziale Hilfe und Rehabilitierung verausgabt werden. Rund 7 Millionen Dollar sind für Institutionen in Europa, Australien und Südafrika bestimmt. Gleichzeitig werden die Subventionen für Kultur- und Erziehungszwecke auf 1.800.000 Dollar erhöht werden. Für administrative Ausgaben und Unterhaltung der Einkaufs-Mission in Köln ist der Betrag von 375.000 Dollar vorgesehen, und „United Hias" wird für Auswanderung 450.000 Dollar bereitstellen.

JUEDISCHE AUSWANDERUNG

Die jüdische Auswanderung ist heute bedeutend grösser als in der Zeit der ersten Nachkriegsjahre und der Entstehung des jüdischen Staates, so führte Herr Levy aus, wobei er bemerkte, dass die Juden nicht nur nach Israel auswandern. Aber auch denen, die in andere Länder wandern, fühle sich der Joint zu helfen verpflichtet. Der Grund hierfür liegt darin, dass sich unter diesen Menschen viele Naziopfer befinden, für die diese Gelder der Claims Conference bestimmt sind.

Die Aufgaben der Claims Conference werden in zwei Jahren beendet sein. Binnen kurzem wird man beginnen, die Anträge für das Jahr 1963 zu prüfen, wobei die aus Südamerika eingegangenen Ersuchen rigoroser behandelt werden müssen, weil sich die ganze Aufmerksamkeit auf die Juden in Europa richten muss. Dies sollten die argentinischen Juden zur Kenntnis nehmen. Das Jahr 1962 ist ein historisches Jahr, das alle verpflichtet, denn die Anzahl der Juden, die noch in diesem Jahr in Israel einwandern werden, übersteigt die Zahl von 80.000 oder sogar 95.000 Menschen, wie uns Herr Levy erklärte. Woher sie kommen? Juden fliehen aus den Ländern Osteuropas und aus Nordafrika, wo ihnen jetzt die Auswanderung gestattet ist. Im letzten Monat trafen 7.000 Einwanderer in Israel ein, und der jüdische Staat wünscht nicht, dass sie das Stadium der Barackenlager durchmachen sollen. Die Einwanderung muss entsprechend organisiert werden, und dies erfordert ungeheure Anstrengungen und ein astronomisches Budget.

Hier berichtete Herr Levy, dass auf der Tagung der Einheitskampagne für Israel in Nordamerika als selbstverständliches Ziel die Summe von 60 Millionen Dollar bestimmt wurde. Ausserdem sei beschlossen worden, die Aufbringung eines zusätzlichen Hilfsfonds für die vergrösserte Einwanderung von 35 Millionen Dollar zu proklamieren. Daher muss die Einheitskampagne für Israel in Argentinien von den Juden dieses Landes als wichtigste Pflicht betrachtet werden.

AUFGABENGEBIETE DES JOINT

Im folgenden bezog sich Herr Levy auf die Aufgaben des Joint. Wie er ausführte, ist die Summe von 30.685.750 Dollar zur Unterstützung von 325.000 Juden in 27 verschiedenen Ländern vorgesehen. Die grösste Aufmerksamkeit wird den Anstalten der Malben in Israel gewidmet. Diese Institute sind die einzige Rettung für alte und kranke Menschen der jetzigen Alija, bei der keine Auswahl getroffen wird. Da in den bestehenden Anstalten keine Plätze mehr vorhanden sind, müssen neuen Möglichkeiten geschaffen werden.

Des weiteren hat der Joint in diesem Jahr 850.000 Dollar für religiöse Zwecke bestimmt. Dazu kommt, dass der Joint eine Lösung der durch die Auswanderung in Europa geschaffenen Probleme finden und auch die dortigen Institutionen, die den Auswanderern Hilfe leisten, unterstützen muss. So fällt dem Joint heute die Aufgabe zu, den jüdischen Institutionen in Frankreich zu helfen, da z. B. in Marseille, wo früher 5.000 Juden wohnten, jetzt 52.000 Juden leben, die zweitgrösste jüdische Gemeinschaft in Europa. Dieser Zuwachs ist durch den Flüchtlingsstrom aus Nordafrika, besonders aus Algerien, zu erklären. Kantinen müssen eröffnet, ärztlicher Beistand geleistet und andere Hilfsmassnahmen ergriffen werden. Ferner hat der Joint Anleihen in Höhe von annähernd 2 Millionen Dollar an Einzelpersonen gewährt, um ihnen eine Grundlage zum Aufbau einer neuen Existenz zu geben. Ebenso unterstützt der Joint den „ORT", der heute eine wichtige Mission in Europa erfüllt, da er den künftigen Einwanderern zur Erlernung eines Handwerks verhilft.

NEUE HILFS-ORGANISATIONEN

Wie Herr Levy im weiteren berichtet, wurde ein internationales Comité der jüdischen Hilfsorganisationen gegründet, welches auch von den Vereinten Nationen anerkannt worden ist. Es setzt sich aus den zentralen britischen Fonds, Joint, Ica, Hias, Ort und dem Comité der europäischen Gemeinden zusammen. Oscar Joseph aus London ist der Präsident dieser neuen Körperschaft. Ferner teilte er mit, dass mit dem Geld, das nach Abschluss der Arbeiten der Claims Conference zur Verfügung bleiben wird (man schätzt diesen Betrag auf rund 18 Millionen Dollar), eine Organisation geschaffen werden soll, um in den kommenden 25 Jahren die Ziele der Claims Conference weiterzuführen.

Herr Levy schloss seine interessanten Ausführungen mit dem Hinweis, dass er sich moralisch berechtigt fühle, einen Appell an die argentinischen Juden zu richten und ihnen nahezulegen, die heutige schwere Lage der Juden in Europa in ihrer ganzen Schwere zu verstehen und ebenso der diesjährigen Einwanderung in Israel die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Aus diesen Gründen müssen sie die Verpflichtung herleiten, ihren Beitrag zur Einhetskampagne in der grösstmöglichen Höhe anzusetzen.

Rabb. Israel Nobel s. A.

Aus Israel kommt die Nachricht, dass dort, im hohen Alter von 84 Jahren, Rabb. Israel Nobel, ein jüngerer Bruder des berühmten Frankfurter Rabbiners Nehemia A. Nobel (1871 bis 1922), verstorben ist.

Rabb. Israel Nobel kam in Halberstadt zur Welt, wo sein Vater Rabbiner war. Er ist in den Gemeinden Schneidemühl und Filehne tätig gewesen, bis das Jahr 1919 seine Uebersiedlung aus den an Polen abgetretenen Ostprovinzen nach Berlin notwendig machte. Die Berliner Jüdische Gemeinde stellte ihn zwar nicht auf Lebenszeit an, d. h., er wurde nicht „Gemeinderabbiner", übertrug ihm aber die Predigerfunktionen an den grossen konservativen Synagogen. Daneben leitete er eine Religionsschule und war vielseitig wissenschaftlich und auch schriftstellerisch tätig. Rabbiner Israel Nobel wurde eine bekannte Erscheinung im damaligen jüdischen Leben von Berlin, wo er bis zur Alija nach Israel im Jahre 1936 verblieb.

Bis in die allerletzte Zeit hinein hat Rabb. Israel Nobel von Israel aus lebhaften Anteil an allen Vorgängen im Weltjudentum genommen. Er gehörte dem Misrachi an und war einer der ältesten Zionisten Deutschlands. In seinen ehemaligen Gemeinden wird Israel Nobel unvergessen bleiben.

C. W.

Ehrung für Naziopfer

Amsterdam. — Dr. Gystert Vanhall, der Bürgermeister von Amsterdam, leitete die feierliche Einweihung des früheren Theaters im alten Judenviertel der Stadt, von dem aus 100.000 holländische Juden von den Nazis in die Konzentrationslager transportiert wurden, und das jetzt zu einer Weihestätte umgewandelt worden ist. Der Bürgermeister entzündete die Votivlampe, ein Geschenk des israelischen Generalkonsuls Jehuda Jaari, während Oberrabbiner Aaron Schuster den 23. Psalm sprach. (ITA)

TEATRO COLON

Sábado 26 a las 17.30 hs.: 5a. sesión del ciclo de las sonatas de Beethoven a cargo del pianista Hans Richter-Haaser.

A las 21.30 horas: 2a. función del abono de sábados nocturnos: Ballets: "El Retorno" de Luis Gianneo, "Movimiento" de Wolfgang Fortner, "Abraxas" de Werner Egk.

Domingo 27, a las 17 hs.: 2a. función del abono de vespertinos: "El Barbero de Sevilla" de Rossini.

Lunes 28, a las 21.30 hs.: 9a. función del abono a 20: concierto sinfónico a cargo de la Orquesta Sinfónica Nacional. Director: Teodoro Fuchs.

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8. Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot
Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA. Hadar Hakarmel, Nordaustr.

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Industrial & Comercial Bank
(ISRAEL - LATIN AMERICA) Ltd.
TEL AVIV 65, Allenby Road
NEUE BUEROS IN BUENOS AIRES
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463
(GALERIA DEL OBELISCO)
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos B'CHUKOSSAI
Freitagabend:
Maariw 19 Uhr
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh Gerardo Rosenhain.
Schabbos Nachmittag: 18 Uhr 10.
Ausgang: 18 Uhr 34.

Golden Age Club:

Unser Ausflug nach San Miguel, an dem mehr als 80 Damen und Herren teilnahmen, war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Bei herrlichstem Wetter fuhren wir in zwei Omnibussen unter fröhlichem Gesang ins Altersheim, wo wir herzlichst empfangen wurden. Nachdem wir die neue und wunderschöne Synagoge besichtigt hatten, tranken wir Kaffee und begaben uns dann in den geräumigen Vortragssaal. Nachdem die Vorsitzende unseres Clubs die Begrüssungsansprache gehalten hatte, boten wir unseren Gastgebern ein Programm, das von Mitgliedern und Damen der Kommission bestritten wurde und herzlichsten Beifall fand. Nachdem ein Bewohner des Altersheims in bewegten Worten seinen Dank für den Besuch ausgesprochen hatte, fuhren wir zurück, in dem Bewusstsein, einen unvergesslichen Nachmittag erlebt zu haben.

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 28. Mai, um 16 Uhr.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen seiner Vortragsreihe „Die jüdische Religion — ihr Werden und ihr Inhalt" findet am Mittwoch, den 30. Mai, um 21 Uhr im Gemeindehaus Arcos 2319 statt.

Campaña Unida 1962

Die diesjährige Einheitskampagne hat begonnen: die Zahlungen und Zeichnungen werden am Sonntag, den 27. Mai, in der Tisch-Aktion und im Sekretariat unserer Gemeinde entgegengenommen. Ueber die weitere Durchführung der Aktion wird an dieser Stelle weiter berichtet werden.

Agrupación Juvenil:

El Departamento Juvenil de la Nueva Comunidad Israelita inauguró su Salón de Juegos Sociales el día 24 de mayo de 1962 a las 20.30 horas.

En dicho salón existen los siguientes juegos: Billar Japonés — Damas — Ajedrez, Scrable — Tenis de Mesa — Combicar — Domino y muchos más.

El horario de funcionamiento será de lunes a jueves de 18 a 23 horas y domingos de 9 a 11.30 horas.

El Departamento Juvenil de la Nueva Comunidad Israelita inaugurará su biblioteca y sala de lectura el jueves 14 de junio de 1962 a las 20 horas.

Joven contribuye a la formación de esta biblioteca.

Fussball:

Am Sonntag, den 3. Juni, spielt um 13 Uhr 30 unsere Jugend - Mannschaft gegen die Veteranen - Auswahlmannschaft in Defensores de Belgrano als Vorspiel des Finals der Verliererrunde.

10., 17. und 24. Juni findet eine interne Olympiade in Olivos statt. Ab 24. Juli veranstaltet die NCI ein grosses Baby-Fussballturnier, an dem sehr viele Mannschaften teilnehmen werden. Näheres folgt. Unsere Kadettenmannschaft trainiert jeden Sonntagmorgen in Olivos.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel, T. E. 70-2245 u.
Frau Gottfeld, T.E. 70-0603

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienste: Freitag Abend um 20 Uhr 30.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos B'CHUKAUSAI
Freitag, den 25. Mai:
Eingang: 17 Uhr 30
Samstag, den 26. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Während der S'udo Schlischis wird Herr Boruch Fajner das Wort ergreifen.
Ausgang: 18 Uhr 34.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 7 Uhr. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 17 Uhr 45.

KULTURPROGRAMM:
Am kommenden Mittwoch, den 30. ds. Mts., um 21 Uhr, beginnen wir mit unserem diesjährigen Kulturprogramm. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Rabb. Dr. Oppenheimer über „Der Schöpfungsbericht der Bibel und die moderne Entwicklungstheorie" sprechen. Mitglieder und Freunde, insbesondere die Jugend, sind herzlichst eingeladen.

EINHEITSKAMPAGNE:
Wie bereits mitgeteilt, wurde die diesjährige Einheitskampagne vergangenen Sonntag, den 20. ds. Mts., eröffnet. Zeichnungen und Zahlungen werden auch am kommenden Sonntag, den 27. ds. Mts., in unserem Sekretariat von 10—12 Uhr entgegengenommen. Wir bitten unsere Mitglieder davon regen Gebrauch zu machen, um den freiwilligen Mitarbeitern Zeit und Mühe zu ersparen.

ADOLESCENTES:
Se reunirán el próximo sábado, 26 del cte., a las 20,30 horas, en la casa de Weinberg, Washington 2767.

GRUPOS INFANTILES:
Se reunirán el próximo sábado a las 16 horas en las siguientes casas:
Varones de 10 a 12 años en Mendoza 2285.
Niñas de 10 a 12 años en Amenábara 2841.
Varones de 8 a 9 años en Crámer 2273.
Varones y niñas de 6 a 7 años en Moldes 2453.
Varones y niñas de 4 a 5 años en Zapiola 2359.

CIRCULO DE MATRIMONIOS JOVENES:
El lunes 4 de junio de 1962, a las 20.30 horas, daremos comienzo a las actividades culturales de este año. En esa oportunidad hablará el señor Jaacow Barmor sobre el tema "La Juventud Israelí", en la calle Obligado 2285. Rogamos puntual asistencia.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN
Schabbos BECHUKAISAI
Freitag, den 25. Mai:
Eingang: 17 Uhr 30
Samstag, den 26. Mai:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 17 Uhr.
Minchoh: 17 Uhr 50
Ausgang: 18 Uhr 34
Wochertage.
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST
GOTTESDIENST am Schabbos BECHUKOTAS 25.—26. Mai 1962:

Freitagabend Mincha 18 Uhr 15, anschliessend Lehrvortrag und Abendgottesdienst mit Ansprache von Rabb. Dr. M. Rosenberg. Chasan Herr Ernst Vogel.

Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

Kiddusch der Jugend: 10 Uhr 30.

Die Kurse des jüdischen Lehrhauses im Gemeindehaus Cramer 2060 werden am Montag übernächster Woche, also am 4. Juni, fortgesetzt. Um 20 Uhr 30: Rabb. Dr. Meir Rosenberg: Das Buch Yirmeyahu. Um 21 Uhr 20: Dr. Hardi Swarsensky: Der Kampf ums Recht. Geistige Lage der Juden zwischen den Zeiten. Wir bitten um ganz pünktliches Erscheinen!

IVRIT-KURSE ALLWOECHENTLICH

Im Gemeidehaus Cramer 2060 laufen drei Iwrit-Kurse. Anfänger: Montag 18 Uhr 30, Mittwoch 19 Uhr 15, zweites Lehrjahr: Dienstag und Donnerstag 17 Uhr; Fortgeschrittene: Montag 17 Uhr, Mittwoch 17 Uhr 50. Anmeldung Tel. 76-7452.

SCHWIMMEN IM HALLENBAD

Am Donnerstag steht uns das temperierte Schwimmbad zur Verfügung. Einlass nur nach Ausgabe eines gültigen Ausweises, der bei Herrn Stern (Tel. 73-1440) zu entnehmen ist.

STRICKNACHMITTAGE

Am Donnerstag, den 31. Mai 1962 (und nicht am 24.!) beginnen unsere Damen pünktlich um 15 Uhr 30 im Gemeindehaus wieder ihre Strick- und Näharbeit aufzunehmen. Der Raum ist angenehm geheizt, so dass jung und alt an dem wichtigen und erfolgreichen sozialen Werk teilnehmen können.

... UND NUN UNSER WINTERFEST!

Am Sonnabend, den 30. Juni 1962, findet unser Winterfest in den Sälen der Pestalozzi-Gesellschaft, Freire 1848, statt. Reservieren Sie bitte dieses Datum.

JUGEND UND SPORT

Im Gemeindehaus Cramer 2060 hat unsere Jugendarbeit ihr Heim gefunden. Am Werktag versammeln sich abends die Jugendlichen über 15 Jahre. Am Sonnabend nachm. treffen sich die Jüngeren in drei Gruppen geteilt: 7—10-Jährige um 16 Uhr, 10—12-Jährige um 15 Uhr, 12—15-Jährige um 15 Uhr.

Der Sportbetrieb geht unverändert weiter am Sonntag von 9—12 Uhr auf dem Sportplatz Tronador—Monroe.

25 Jahre ACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

BRIDE-TE DER BRUDERSCHAFT

Am 24. Juni veranstalten wir unseren diesjährigen traditionellen Bridge-Te der Bruderschaft. Wegen der beschränkten Raumverhältnisse in unserem provisorischen Heim findet derselbe wieder in den Räumen der Loge Bne-Brith, Juncal 2573, statt. Eintrittskarten sind bei den Herren des Vorstandes und bei der Bruder- und Schwesternschaft zu haben. Tischreservierungen werden ab Montag, den 28. Mai, unter 77-8905—6 ab 14 Uhr angenommen.

SCHEWUOTH-LERNEN

Das traditionelle Schewuoth-Lernen findet am Donnerstag, den 7. Juni, um 20 Uhr 30 in den Räumen der Loge Bne-Brith, Juncal 2573, für Mitglieder und Gäste statt. Zu dem anschliessenden gemütlichen Beisammensein sind auch die Damen herzlichst eingeladen.

SCHEWUOTH-GOTTESDIENST

Freitag, den 8. Juni, pünktlich um 19 Uhr, findet in den Räumen der Loge Bne-Brith, Juncal 2573, unser diesjähriger Schewuoth-Gottesdienst mit Predigt, Seelenfeier und Chor statt. Gäste sind herzlichst eingeladen.

BARKOJBA

Forum Sionista

Gorriti 3951 T. E. 87-7559

FUSSBALL:

Am vergangenen Sonntag fand das Spiel der Semifinale im Kampeonat, das vom KKL organisiert worden ist, statt, wo unsere Mannschaft gegen Bet Israel angetreten ist. Obwohl Bet Israel gleich nach Beginn des Spiels mit zwei Toren im Vorteil war, stieg der Eifer unserer Spieler, die nach hartem Kampf mit 5:3 Toren siegreich hervorgehen konnten. Wir gratulieren unseren Spielern, die diesmal wirklich ihren Sportgeist bewiesen haben. Den Organisatoren sprechen wir unseren Dank aus für den bei Beginn des Spieles überreichten Blumenstrauss anlässlich unseres 25jährigen Jubiläums.

EINHEITSKAMPAGNE

Wir bitten alle unsere Mitglieder, baldmöglichst ihrer Pflicht gegenüber der Einheitskampagne nachzukommen und sich zwecks Zahlung mit unserem Chawer Kurt Zimmerspitz in Verbindung zu setzen.

AUSSPRACHEABEND:

Wir erinnern alle unsere Mitglieder, dass am Dienstag, den 5. Juni, um 21 Uhr in unserem Heim ein Ausspracheabend stattfindet und erwarten an diesem Abend rege Beteiligung. Am gleichen Abend werden die Zimmer auf unserer Quinta für die kommende Sommersaison vermietet werden.

HEIM:

Unser Heim ist regelmässig geöffnet, und die Bewirtschaftung ist bereits in Betrieb genommen worden.

MACABIADE:

Vom 24. bis 27. Mai findet die argentinische Macabiade statt, in der wir mit unserer Fussballmannschaft, an Ping-Pong und Schach teilnehmen.

Die Einwanderung in Israel

Tel Aviv. — Die Einwanderung in diesem Jahr übersteigt bei weitem die der letzten Jahre, wie die Absorptions-Abteilung der Jewish Agency bei der Sitzung ihres Beratenden Ausschusses mitteilte. Es wurde bekanntgegeben, dass die Mehrzahl der Immigranten in Entwicklungszonen geschickt wurden, während 30 Prozent von ihnen im Küstenstreifen angesiedelt worden sind. Zwischen ein und zwei Prozent der Einwanderer wurden Kibbuzim zugeteilt und die gleiche Anzahl mehreren Moschawim und Alia Hanoar. Bei Verwandten wurden 8 Prozent untergebracht.

Inzwischen sind 140 mexikanische Juden zu Besuch in Israel eingetroffen, die den Wunsch geäussert haben, sich in Israel anzusiedeln. (ITA).

WOHLTAETIGKEITSFEST

der
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
SONNABEND, DEN 16. JUNI 1962
in allen Räumen und dem überdachten Patio unseres Kinderheims, Vidal 2945.
Orchester: „NICO Y SU CONJUNTO" del Canal 9 Cadete, am Klavier Jack Wydra.
Es singt: EDITH SCANDRO "la linda que canta lindo"
Am Klavier: HELMUTH LAND und PETER HERZ
MODENSCHAU: Badeanzüge "Monette"
Pullovers "Andeslan"
Karten durch die Mitglieder des Vorstandes und im Büro.
CANGALLO 1479, 1. St. — T. E. 40-4900 u. 40-9535

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

TANACH-KURSE

Jeden Dienstag u. Donnerstag, um 20.30 Uhr
unter Leitung von Herrn JOSEF ROISEN (in jiddisch)
Es wird gebeten, einen Tanach mitzubringen.
EINTRITT FREI

Teatro Soleil

CORRIENTES 3150
T. E. 86-2307
Die 4. Woche des grossen Erfolges
Täglich um 22 Uhr
Sonntag 18 und 22 Uhr
GASTSPIEL
MAX PERLMAN
und
GITTA GALINER
in dem musikalischen Lustspiel
DER VATER BIN ICH
Musikalische Leitung:
Kapellmeister
HERRMANN LUDWIG

Mitte dreissig

Fräulein aus religiösem traditionellem Hause, anziehend, vermögend, gesund, gebildet, sucht passenden Ehepartner.
Zuschriften: Casilla 2513 Correo Central Capital

Organización Sionista Femenina Argentina
invita al
ACTO DE APERTURA
de su X° Congreso
que se llevará a cabo el día 28 DE MAYO a las 21 hs. en el TEATRO ASTRAL con el siguiente Programa:

1ra. Parte

★ Himno Nacional Argentino
★ Hatikva
1. Discurso de apertura por la Doctora Hadasa K. de Grinberg, Presidenta de la O.S.F.A.
2. Srta. Rosa Pascaner, Presidenta de la Regional Alef de Entre Ríos, por las regionales.
3. Sr. Emilio Gutkin, Presidente de la Organización Sionista Argentina.
★ S. E. Gral Joseph Avidar, Embajador de Israel.

Conducirá el acto la Pro-Secretaria Sra. Ana E. de Dunayevich.

IIa. Parte

A cargo de la eximia cantante israelí Srta. Aliza Kashi, acompañada de la orquesta que dirige Luis Abramovich.

ENTRADA LIBRE

KEREN KAYEMET LEISRAEL קרן קימת לישראל קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — Vl. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

TORNEO JUVENIL DE FUTBOL — COPA KKL

Un numeroso público se dió cita en las tribunas del Club Defensores de Belgrano el último domingo para presenciar los siguientes partidos de este torneo, cuyo éxito es cada vez más evidente:

D. Wolffsohn — Igud 4:3

Bar Kochba — Bet Israel 5:3.

En ambos encuentros prevaleció un notable entusiasmo, tanto más explicable cuanto del resultado dependía la clasificación, y los ganadores lograron imponerse tras ardua e interesante lucha, recién en los últimos minutos.

Sin embargo, cabe una observación crítica a algunos jugadores para que, en bien del deporte, tengan mayor disciplina y cordura. Los triunfos y las derrotas constituyen la base de un elevado espíritu deportivo. Saber ganar sin jactancia y perder sin rencor define a los partícipes en las pruebas de habilidad y destreza.

El torneo continuará recién el 3 de junio, debiéndose este breve interrupción a la Maccabia que tendrá lugar en Lanús, los días 25, 26 y 27 de Mayo.

A raíz de los resultados antes mencionados, Bar Kochba como único invicto, ya es uno de los finalistas, mientras que el otro surgirá del partido semifinal entre los equipos de Bet Israel y D. Wolffsohn.

En vista del gran interés que ha despertado este torneo y para dar mayor brillo a las fechas de semifinal y final (3 y 10 de junio respectivamente), se han programado partidos preliminares de Veteranos que así podrán revivir sus glorias del pasado, y además de Cadetes (menores de 15 años) quienes aspiran a conquistar sus primeros laureles. Huelga destacar que tales circunstancias imprimirán a las dos últimas fechas el carácter de verdaderas fiestas del deporte judío que no dudamos contarán con el decidido apoyo de toda la colectividad.

No olvidemos el lema bajo el cual se desarrolla este torneo: UN CAMPO PROPIO DE DEPORTES PARA LA JUVENTUD JUDIA.

18 NEUE GRENZPUNKTE GEPLANT

Der Keren Kayemeth Leisrael hat vor, während der nächsten sechs oder sieben Jahre 18 „Grenzpunkte" an Israels Ostgrenze zu errichten. Dies werden im Grunde gewöhnliche, auf Landwirtschaft basierte Dörfer sein, die jedoch, wenigstens im Anfangsstadium, von Soldaten der „Nachal" (Pioniersiedlercorps des israelischen Heeres) bewohnt sein werden. Das erste dieser Dörfer, Almagor im neuen Entwicklungsbezirk Korasim nördlich des Tiberiassees, ist bereits im Dezember 1961 gegründet worden; die Siedler haben vor, auch nach Ablauf ihrer Dienstzeit an Ort und Stelle zu bleiben und Almagor in einen Moschaw (Kleinbauernsiedlung) umzuwandeln.

Noch dieses Jahr wird der KKL zwei weitere solcher „Grenzpunkte" aufstellen, eine auf den Gilboabergen und die andere in den Hügeln bei dem grossen arabischen Dorf Umm el Fachm, die das enge Irontal beherrschen; der Fonds wird an diesen zwei Stellen bis Ende des Jahres 2.300 Dunam urbar machen.

Einzelheiten über diese Pläne wurden gelegentlich einer Besichtigung von Korasim und der anderen beiden für Besiedlung vorgesehenen Stellen durch den Finanzminister, Herrn Levi Eshkol, von Herrn Joseph Weitz, dem Leiter von Israels Bodenbehörde, bekanntgegeben.

Herr Weitz berichtete bei dieser Gelegenheit, dass der KKL in seinem Strassenbauprogramm fortfahre. Es sei geplant, eine über 500 km entlang der syrischen und stellen, die von Obergalilää transjordanischen Grenze lange Grenzstrasse fertigzuüber die Gilboaberge und am Rand des samaritanischen und judäischen Berglandes nach Jerusalem, und von dort durch die Gebiete von Adullam, Adorajim und Arad bis an das Tote Meer verlaufen solle. Teilabschnitte dieser Strasse sind bereits befahrbar, und andere sind im Bau. Dieses Unternehmen wird Israel um eine Reihe von Landstrichen bereichern, die bisher dem Staat nur theoretisch gehörten, praktisch aber von der israelischen Seite her völlig unzugänglich waren.

Unser Telegrammdienst

Telegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, Glückwunsch, sowie bei Trauerfällen, bitten wir unter folgenden Telefonnummern aufzugeben:

76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Einwanderer in Australien

Melbourne. — Sydney D. Einfeld, Präsident des Exekutivrates der australischen Juden und Mitglied des australischen Parlaments, erklärte, dass im Jahre 1961 insgesamt 110 jüdische Einwanderer in Australien angekommen seien.

Bei den australischen Behörden sind noch zahlreiche Einwanderungsgesuche nängig. 2500 wurden bereits bewilligt; es ist nur noch eine Frage der Transportmöglichkeit, sie nach Australien zu bringen. Eine Kommission der Regierung hält sich zurzeit in Aegypten auf; man nimmt an, dass auch dort eine Anzahl Juden für die Einwanderung nach Australien ausgesucht wird.

BEGINN

DER

Einheitskampagne für ISRAEL 1962

MIT DER LANDESVERSAMMLUNG (KONVENTION) IN DIESER WOCHE

Wir bitten alle rückstaendigen Beisteuerungen der vorjaehrigen Kampagne sofort einzusenden.

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag, den 20. Mai, mein inngstgeliebter Mann, unser gütiger Vater und Schwiegervater, unser liebevoller Opa, Herr

Chil Wohlmuth

im Alter von 74 Jahren.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

In tiefer Trauer:

DOROTHEA WCHLMUTH geb. TIEDER
BERND WOHLMUTH
JORGE ISAKOWITZ und Frau
TONI geb. WOHLMUTH
TOMMY und SUSY
und Verwandte in Israel, USA, England und Frankreich

Buenos Aires, 26. Mai 1962.
Quesada 2352

Mein innigstes Mitgefühl zum Ableben des Herrn

CHIL WOHLMUTH

JULIA ESTER STEINMETZ

Buenos Aires, 26. Mai 1962.

Der Familie unseres langjährigen Chawers

CHIL WOHLMUTH

sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

Comisión Directiva
BAR KOJBA

STATT KARTEN

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, Herrn

Armando Goldschmidt

spreche ich allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank aus.

ELSA GOLDSCHMIDT, geb. PORDES
KINDER und FAMILIE

Buenos Aires, Zabalia 2090

STATT KARTEN

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Oma, Frau

BELLA MANN

danken wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten.

Im Namen der Hinterbliebenen:
WERNER ROSENBERG u. Frau
HENNY geb. MANN

Monroe 3640

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99

Die Leitung der Jüdischen Gemeinde hat beschlossen, den Mindestbeitrag auf

40 (vierzig) Pesos monatlich

festzusetzen.

Aufnahme von Mitgliedern in unserem Sekretariat.

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, SABADO 26 DE MAYO DE 1962 No. 1961

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

CHAOS IM MITTELOSTEN

Als der israelische Botschafter in Washington Abraham Harman den amerikanischen Aussenminister Rusk Mitte 1961 auf die Gefahren aufmerksam gemacht hatte, die sich aus einer arabischen Aufrüstung im Mittleren Osten ergeben könnten, antwortete ihm Rusk: „Was wollen Sie, der Mittlere Osten ist jetzt einer der ruhigsten Bezirke, wir haben ganz andere Sorgen.

Geht es um oberflächliche Beurteilung der Situation, so hatte der amerikanische Aussenminister mit seiner Einschätzung sicher recht, denn während des ganzen Jahres hatte im Mittleren Osten eine mit früheren Jahren kaum vergleichbare Ruhe geherrscht, aber gerade die Wende des Jahres 1961 machte dieser Ruhe ein Ende und zeigte, dass unter der Oberfläche weiter heftige Gegensätze und Elemente des Chaos schlummern.

Kurz von Jahresende wurde die Welt durch die Nachricht alarmiert, dass der britische Verteidigungsminister seinen Urlaub unterbrochen und Kriegsschiffe nach dem Mittleren Osten entsandt habe. Bis heute ist der wahre Grund dieser Alarm - Massnahmen nicht aufgeklärt, und die Vermutungen, dass man die Kriegsschiffe wegen neuer Gefahr in Kuweit entsandt habe, hat ebenso viel für sich wie die Annahme, dass Grossbritannien um seine Position in Südarabien— Aden gefürchtet habe. Auf jeden Fall erfolgte die britische Aktion im Anschluss an Reden des irakischen Staatschef Kassem, der erneut mit der Eroberung des Oelfürstentums Kuwait gedroht hatte. Das Vorgehen der Inder in Goa hatte ihm Appetit gemacht, und auch er konnte darauf rechnen, dass die Russen den Sicherheitsrat durch ein Veto lahm legen würden. Aber bis heute hat Kassem seine Drohung nicht ausgeführt — zuletzt, weil inzwischen die kurdische Minderheit im Norden des Irak sich erhob und erneut ihre Unabhängigkeit forderte.

Irakische Truppen, die erst vorher einen Kurden-Aufstand grausam niedergeworfen und im Bezirk Mossul ein Blutbad veranstaltet hatten, mussten wieder eingesetzt werden. Dadurch waren sie für eine Kuweit-Aktion nicht verfügbar, und natürlich beschuldigte Kassem den westlichen Imperialismus, und besonders die Engländer, den kurdischen Aufstand gegen ihn angezettelt zu haben.

AUFSTAND IM LIBANON

Die Auseinandersetzung um den Irak und Kuwait war noch im Gange, als die Nachricht über den Aufstandsversuch im Libanon kam. Der Libanon gilt im allgemeinen als der Hort der Stabilität im Orient und wird gern als „Schweiz des Mittleren Ostens" bezeichnet. Das Land kennt keine Währungs - Beschränkungen, das Finanzwesen blüht, und erst kürzlich wurde ein internationales Riesenhotel eingeweiht, das den vielen Touristen zur Verfügung stehen soll, die nach Beirut kommen.

Trotz der günstigen wirtschaftlichen Situation glaubte sich die rechtsradikale allsyrische Partei stark genug, einen Aufstand zu riskieren. Nationalistische Erwägungen drängten die Freude am wirtschaftlichen Wohlstand zurück, und so schön wie bisher wird es mit der Freiheit im Libanan nicht mehr sein. Denn die libanesische Regierung dürfte — nach Niederschlagung des Aufstandes der nationalistischen allsyrischen Partei — die Parteien und die Presse unter strenge Kontrolle nehmen. Insbesondere sollen die Einkünfte der Parteien und Zeitungen untersucht werden, weil man ausländische Einflüsse fürchtet. Radio Kairo hatte zur Frage der ausländischen Einflüsse seine eigene Deutung bereit: „Die Engländer standen hinter dem misslungenen Aufstandsversuch, und britische Zerstörer kreuzten am Tage des Aufstandes in der Nähe der libanesischen Küste.

NASSER — UND DIE SOWJETUNION

Die hier geschilderten Aeusserungen politischer Unruhe im Mittleren Osten sind nicht die einzigen. Hinzu kommt noch der Abbruch der Beziehungen zwischen Kairo und dem Jemen, nachdem Abdel Nasser die Föderation Aegypten-Jemen aufgelöst hatte, die ohnehin nur auf dem Papier gestanden und keine praktische Bedeutung gewonnen hatte.

Wie wird sich das Schicksal des Mittelostens nun gestalten? Nasser hat sich völlig der „sozialistischen Revolution" verschrieben, und ein Enteignungsdekret jagt das andere in Kairo. Das Regime wurde hundertprozentig ausländerfeindlich, so ausländerfeindlich, dass sogar die Griechen — früher bewährte Freunde des arabisch-ägyptischen Nationalismus — das Land am Nil verlassen mussten. Für Nasser ist alles, was seinen Sozialismus ablehnt, Reaktion. Daher ist er in scharfen Gegensatz zu den arabischen Königen in Saudi Arabien, in Transjordanien und im Jemen geraten. Als nächstes Resultat seiner Politik ist eine Lahmlegung der Arabischen Liga zu erwarten, und der Chefredakteur der führenden kairoer Zeitung „Ahram", der als Sprachrohr Nassers gilt, kündigte schon an, dass Aegypten nicht zögern werde, die Arabische Liga aktionsunfähig zu machen, wenn die „Reaktion Nasser Widerstand leisten würde."

Der einzige arabische Potentat, der heute als Partner für Nasser in Frage kommt, ist der irakische Staatschef Kassem, der gleichfalls als Diktator mit sozialistisch-revolutionären Neigungen herrscht. Kassem ist sehr an einer Verständigung mit Kairo interessiert und wollte sich die wohlwollende Neutralität Nassers im Falle eines Vorgehens gegen Kuweit sichern. Im Orient wird heute allgemein von einer „Achse Nasser-Kassem" gesprochen, aber noch hat sich Nasser zu dieser Art von Politik nicht entschliessen können, die den Abbruch sämtlicher Verbindungen zu den anderen arabischen Staaten bedeutet hätte.

Aber die Fortentwicklung der „sozialistischen Revolution" in Kairo wird naturnotwendigerweise eine solche Politik zur Folge haben, und ihr Nutzniesser im internationalen Masstab wird die Sowjetunion sein. Heute dementiert Kairo zwar die Meldungen über Ueberlassung von Marinebasen an die Russen; aber die mit dem Wesen des heutigen Regimes in Aegypten verbundene Entfremdung vom Westen wird zu einer weiteren Annäherung an den Osten führen. Heute besuchen russische Wirtschaftsdelegationen Kairo, um über Beschleunigung des Baus des Dammes von Assuan zu verhandeln. In kurzer Zeit werden ihnen militärische Berater folgen. Moskau liefert sowohl an Kairo als auch an Kassem Waffen, um das Gleichgewicht zwischen beiden aufrecht zu erhalten, und natürlich wäre es daran interessiert, wenn beide Waffenempfänger sich auf eine gemeinsame Politik einigen.

Die Schaffung der Achse Nasser-Kassem würde den russischen Wünschen sehr entgegenkommen, und vieles spricht dafür, dass diese Verbindung — unter russischem Protektorat — zustande kommen wird. Natürlich würde sich die weltpolitische Situation durch diesen neuen Positionsgewinn der Russen wesentlich verändern.

Freundschaft mit Frankreich

Paris. — Die Freundschaft zwischen Frankreich und Israel, die im Jahre 1956 während des Sinai-Feldzugs geschlossen wurde, wird niemals aufhören, erklärte Raymond Schmatlin, der Präsident der degaullistischen Partei auf einer Versammlung der französischen Zionistischen Föderation. Er fügte hinzu, die Juden in der Welt und in Israel müssten verstehen, dass die „gegenseitige Bindung und Solidarität zu fest und tief sei, um eine Aenderung zu erfahren."

„Können Sie sich vorstellen", führte der Redner aus, „dass Präsident de Gaulle den Drohungen Nassers weichen oder dass Frankreich seine Hilfe an Israel einstellen könnte? Ganz im Gegenteil, Frankreich wird Israel weiter unterstützen und seinen Anschluss an den Gemeinsamen Europamarkt befürworten und dies wird dazu beitragen, die Stabilität und Sicherheit des Landes zu festigen."

Schmatlin unterstrich, dass Israel nicht nur Frankreich brauche, sondern Frankreich brauche auch Israel, das sein Verbündeter sei. Botschafter Walter Eytan und der Grossrabbiner von Frankreich ergriffen auf dieser Veranstaltung ebenfalls das Wort. (ITA)

Kommt Oberlaender wieder?

Die Industriegewerkschaft Metall im Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) hat gegen die Rehabilitierung des ehemaligen Bundesverrtriebenenministers Prof. Dr. Theodor Oberländer durch Bundeskanzler Dr. Adenauer Stellung genommen. In ihrem Organ „Metall" wies die Gewerkschaft darauf hin, dass Oberländer bei der letzten Bundestagswahl als CDU-Kandidat Schiffbruch erlitt und nicht wieder in den Bundestag einziehen konnte Als Blutordensträger der NSDAP und Leiter des „Bundes Deutscher Osten" dürfe der Ex-Minister keine führende Rol-

le mehr im politischen Leben der Bundesrepublik spielen. Adenauers Unterstützung für Oberländer wird von der Industriegewerkschaft Metall als „nicht nur ignorant", sondern „instinktlos und verächtlich gegenüber dem eigenen Volk" bezeichnet.

Auch der Londoner „Jewish Chronicle", das Blatt der Juden in Grossbritannien, wandte sich gegen Oberländers Rückkehr in den Bonner Staatsapparat. In einem Kommentar meinte die Zeitung: „Es ist zu bedauern, dass sich Adenauer so unempfindlich gegenüber der öffentlichen Stimmung in der Welt und dem möglichen Auswirken auf das politische Klima Deutschlands zeigt, dass er seinen Namen mit dem von Oberländer verbindet." Der „Stern", die grösste deutsche Illustrierte, verriet ihren Lesern, weshalb Adenauer seinen Parteifreund Oberländer rehabilitierte:

„Als Stimmenfänger für radikale Vertriebene ist Oberländer der CDU in den bevorstehenden Wahlkämpfen durchaus recht .. Der Mann, der jetzt wieder für die CDU den Trommelbuben spielen soll, brachte es nicht fertig, bei den letzten Bundestagswahlen wieder einen aussichtsreichen Platz auf der niedersächsischen Landesliste zu ergattern ... Als ausscheidendem Abgeordneten billigte ihm der Bundestag ein Uebergangsgeld von 12.700 DM zu. Mit seinen erheblichen Bezügen lebt Oberländer weiter in einer Bonner Bundessiedlung. Finanziell unabhängig widmet er sich ganz seinem Kreuzzug gegen die Kommunisten." Wie aus Bonn verlautet, wünschen massgebliche Funktionäre des „Bundes der Vertriebenen" die Wiedereinsetzung Oberländers als Bundesvertriebenenminister. — (Aus einer deutschen Zeitung). —

Wir können uns nur der Stellungnahme des „Jewish Chronicle" anschliessen. Ohne uns in innenpolitische Angelegenheiten irgendeines Staates einmischen zu wollen, dürfte eine Rückkehr Oberländers, der einmal hohe Funktionen im Nazireich ausübte und im Verdacht steht, an der Ausrottung von Juden beteiligt gewesen zu sein, nicht allein als unerwünscht, sondern als unerträglich bezeichnet werden müssen. —

Servatius verklagt Bundesrepublik

Köln. — Adolf Eichmanns Verteidiger, Dr. Robert Servatius, enthüllte, dass er vor dem kölner Gericht Schritte eingeleitet habe, welche dazu angetan seien, die entgültige Entscheidung des Falles zu verzögern. Bekanntlich soll der Beschluss über die Berufung Eichmanns gegen das über ihn im vergangenen Dezember vom jerusalemer Bezirksgericht verhängte Todesurteil am 29. Mai durch das israelische Oberste Gericht verkündet werden.

Dr. Servatius erklärte dem Vertreter der ITA, er habe beim Verwaltungsgericht von Köln eine Klage gegen das westdeutsche Aussenministerium eingereicht, um einen gerichtlichen Entscheid gegen dieses Ministerium wegen seiner Ablehnung, zugunsten Eichmanns zu intervenieren, herbeizuführen. Er äusserte, die Entführung Eichmanns stelle nach der Deklaration der Menschenrechte, die in der UN-Charter enthalten sei eine Verletzung des internationalen Rechts dar. Da die Bundesrepublik dieses Abkommen unterzeichnet habe und die Vereinten Nationen die Entführung Eichmanns verurteilt hätten, so habe er sich an das Aussenministerium um Intervention gewandt, doch sein Ersuchen sei abgelehnt worden.

Der deutsche Anwalt gab der Hoffnung Ausdruck, dass das kölner Gericht dem Aussenministerium die Aufforderung zustellen werde, die Auslieferung des Eichmann zu begehren. Hierbei gab er allerdings zu, dass zwischen Deutschland und Israel keine diplomatischen Beziehungen bestehen. Servatius kündigte an, dass er im Falle einer Abweisung seines Antrags den Bundesgerichtshof anzurufen gedenke, und falls dieser sich ebenfalls ablehnend verhalten sollte, an das Gericht der Europa-Kommission der Vereinten Nationen appellieren werde.

ERKLAERUNGEN HAUSNERS

Washington. — Ein Rest von Hass gegen die Juden ist in Deutschland zurückgeblieben, äusserte Generalstaatsanwalt Gideon Hausner in einer Pressekonferenz nach seiner Ankunft in Washington. Hausner wird auf der Konvention der Bne Brit als Redner auftreten. Er erzählte den Journalisten, dass er auch heute noch Berge von Briefen aus Deutschland erhält, die von Menschen geschrieben sind, welche behaupten, nichts von den Schandtaten der Nazis gegen die Juden gewusst zu haben oder die sich für die Mörder schämen, aber auch von unverbesserlichen Judenhassern.

Dr. Hausner zitierte eine Stelle aus einem Brief, in dem es heisst, man müsse Hitler ein Monument errichten, „denn er habe wenigstens den Versuch unternommen, die Juden auszurotten. Hoffentlich werde Nasser das von Hitler begonnene Werk vollenden." Aber er erhalte auch Briefe von einer deutschen Frau, die ihm jeden Monat weisse Rosen schickt, weil sie sich bewusst sei, „dass ich, Hausner, eine schwere Last trage und weil sie etwas für uns tun will." Auch Briefe aus den USA kämen an, die alle in freundschaftlichem Ton gehalten sind.

Ueber den Fall Eichmann zu sprechen, lehnte Dr. Hausner mit der üblichen Begründung ab, dass der Prozess noch nicht abgeschlossen ist. Er bemerkte nur, dass der zum Tode verurteilte Mörder, „ein Mensch ohne Reuegefühl zu sein scheint." Er wollte auch über den Zweck seiner Reise keine Auskunft geben, sondern äusserte nur, es handele sich um einen „privaten" Besuch, da er vor der Konvention sprechen wolle. Allerdings fügte er hinzu, er werde einige Monate in den Staaten bleiben und mit einem hohen Beamten der Regierung zusammentreffen, dessen Namen er nicht nannte. Nach seiner Rückkehr nach Israel, sagte Hausner, werde er frei sein, über den Fall Eichmann Rede und Antwort zu stehen.

Gedenkfeier in Montevideo

Montevideo. — Die verschiedenen Organisationen der Juden in Uruguay veranstalteten eine Feier zum Andenken an die Erhebung des Warschauer Ghetto. Der Veranstaltung wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

Als Hauptredner trat der israelische Botschafter Jizchak Arkawi auf. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831